

SCHULPROGRAMM 2012



Friedrich - List - Schule
Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	1
Allgemeiner Teil	2
1. Die Friedrich-List-Schule: Wer und was sind wir?	2
2. Wie nimmt uns die Öffentlichkeit wahr?	4
3. Unsere Schule als Lebensraum, unser Leitbild	7
4. Ehrungen, Stipendien, Zertifikate	8
5. Soziale Angebote	9
6. Sport an der FLS	12
7. Fortbildung	13
8. Steuergruppe	14
Abteilung I	15
1. Einzelhandelskaufmann/-frau und Verkäufer/-innen	15
2. Großhandelskaufmann/-frau	17
3. Immobilienkaufmann/-frau	23
4. Medienkaufmann/-frau	27
5. Englisch in der Berufsschule	28
Abteilung II	30
1. Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation	30
2. Veranstaltungskaufmann/-frau	31
3. Gestalter/in für visuelles Marketing	33
4. Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Informationsverarbeitung	34

Abteilung III: Zweijährige Berufsfachschule	38
1. Bestandsaufnahme: Schuljahr 2011/12	38
2. Allgemeine Zielsetzungen	38
3. Wesentliche Bestandteile des BFS-Konzepts	39
4. Vorhaben für die nächsten zwei bis vier Jahre	40
Ableitungen IV und V: Berufliches Gymnasium	42
1. Voraussetzungen und Bedingungen	42
2. Fachrichtungsspezifisches Profil	44
3. Kompensation in der Einführungsphase	44
4. Methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten	45
5. Erziehung und Beratung	46
6. Unterricht	48
7. Profil- und Identitätsbildung	49

Vorbemerkung

Das hier vorgelegte Schulprogramm 2012 basiert zum Teil auf dem Programm von 2007. Seit dieser Zeit haben aber Entwicklungen stattgefunden, die damals nicht geplant oder vorhersehbar waren. Dazu zählen die Veränderungen in der Berufsschule (Abgabe der Fotografen nach Frankfurt und Neueinrichtung der Bezirksfachklassen für Verkaufsfachleute), die Abschaffung des Berufsgrundbildungsjahres, die Strukturveränderungen, die durch die neue Mittelschule auf uns zukommen werden sowie die Explosion der Schülerzahlen im Beruflichen Gymnasium.

Die Einrichtung der neuen Fachrichtung Gesundheit und des neuen Schwerpunktes Gestaltungs- und Medientechnik sowie die Einführung des bilingualen Unterrichtsangebotes in der Fachrichtung Wirtschaft haben die Schule vor große organisatorische Herausforderungen gestellt. Der Schulentwicklungsplan der Landeshauptstadt Wiesbaden für die allgemein bildenden Schulen geht für das Berufliche Gymnasium als der größten gymnasialen Oberstufe in der Region von über 700 Schülerinnen und Schülern aus, die räumlich unterzubringen und unterrichtlich in Kooperation mit den beteiligten Nachbarschulen zu versorgen sind. Für das Raumproblem hat der Schulträger mit zehn Container-Klassenräumen, die auf dem Lehrerparkplatz stehen, nur eine Zwischenlösung geschaffen, die auf Dauer so nicht tragfähig ist.

Das unerwartete Anwachsen der Schülerzahlen hat auch zu einer Zunahme des Lehrpersonals geführt. Qualifizierte Lehrkräfte konnten – wenn auch häufig mit Mühe – in ausreichender Zahl gewonnen werden, auch das eine große Herausforderung für die Schulleitung. Es geht dabei ja nicht nur um die Gewinnung von Personen und deren Einstellung als Beamte, Angestellte oder Lehrbeauftragte. Es geht auch um die nachfolgende Integration in einen großen Schulbetrieb mit räumlicher Enge, ohne dass zusätzliche Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden.

Wir sind stolz, dass dieser Prozess in den letzten Jahren so gut gelungen ist. Deshalb geht unser Streben nach der Phase des Wachstums in der letzten Periode hin zu einer Konsolidierung auf hohem Niveau. Insbesondere nachdem das Schulleitungsteam nun endlich wieder aus fünf Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern besteht, sehen wir wieder Möglichkeiten, das Tagesgeschäft als einen Teil unserer Leitungsaufgabe zu definieren und wieder mehr Zeit einzuräumen für Schul- und Unterrichtsentwicklungsaufgaben, wie sie der Hessische Referenzrahmen Schulqualität definiert. Ich bedanke mich bei allen Autorinnen und Autoren der Texte des neuen Schulprogramms 2012. Ich bedanke mich auch bei den Mitgliedern der Steuergruppe, die unter Leitung von Christian Schmidt und Jörg Sundermann in den letzten Wochen für das Schulprogramm 2012 gekämpft haben. Unterstützt wurden sie von Martina Ecker-Link, Petra Schmidt, Dr. Norbert Pieper und Dr. Oliver Keutzer, der ganz wesentlich für das Layout verantwortlich zeichnet.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Wolfgang Thiel

Schulleiter

Allgemeiner Teil

1. Die Friedrich-List-Schule: Wer und was sind wir?

1.1 Von 1902 bis 2012

Am 22. April 1902 wurde die erste kaufmännische Fortbildungsschule in Wiesbaden eröffnet. 1921 wurde sie in die „Städtischen Handelslehranstalten“ umbenannt. Wegen der Größe der Schule erfolgte 1952 die Aufspaltung in zwei Schulen, eine davon die spätere Friedrich-List-Schule (FLS). Seit 1967 befindet sich die Schule im Berufsschulzentrum an der Brunhildenstraße.

Heute ist die FLS eine Berufliche Schule, die eine Teilzeitberufsschule und drei Berufliche Vollzeitschulformen umfasst. Mit 2.120 Schülerinnen und Schülern¹ (Stand 01.11.2011) hat die Schule die höchste Schülerzahl seit ihrem Bestehen erreicht.

1.2 Berufsschule

In der Teilzeitberufsschule werden zur Zeit folgende Ausbildungsberufe unterrichtet:

Kaufmann im Einzelhandel / Verkäufer	601 Schüler
Kaufmann im Groß- und Außenhandel	192 “
Immobilienkaufmann	171 “
Kaufmann für Marketingkommunikation	108 “
Medienkaufmann	41 “
Veranstaltungskaufmann	65 “
Gestalter für visuelles Marketing	50 “

	1.228 Schüler

Zur Zeit ist keine Erweiterung der Anzahl der Ausbildungsberufe vorgesehen, sollte ein attraktiver neuer Beruf entsprechende Schülerzahlen in Aussicht stellen, sind wir jederzeit bereit, uns als Bezirks- oder Landesfachklassenstandort zu bewerben.

¹ Im Folgenden wird der besseren Lesbarkeit halber auf die weibliche Form verzichtet.

1.3 Vollzeitformen

Die beruflichen Vollzeitschulformen sind:

Zweijährige Berufsfachschule (Wirtschaft und Verwaltung)	107 Schüler
Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Informationsverarbeitung	139 “
Berufliches Gymnasium	644 “

in den Fachrichtungen:

- Wirtschaft (auch bilingual)
- Gesundheit
- Technik mit den Schwerpunkten:
 - Chemie-,
 - Elektro-,
 - Datenverarbeitungs-,
 - Gestaltungs- und Medientechnik

890 Schüler

Die Schwerpunkte Chemie- und Gestaltungs- und Medientechnik werden mit der Kerschensteinerschule angeboten, der Schwerpunkt Elektrotechnik gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Schule. Die Fachrichtung Gesundheit profitiert von der Kooperation mit der Louise-Schroeder-Schule. Diese erfolgreiche Kooperation nennt man das „Wiesbadener Modell“. Es wird inzwischen auch an anderen Stellen in Hessen nachgeahmt.

Der Ausbau des Beruflichen Gymnasiums (BG) wurde in den letzten Jahren zügig vorangetrieben, er bedarf aber zunächst einer Konsolidierung, da der bilinguale Zweig sowie die Gestaltungs- und Medientechnik noch bis zur Abiturprüfung zu entwickeln sind. Wir denken jedoch darüber nach, generell das Fach Biologie einzuführen sowie das BG um den Schwerpunkt Biologietechnik in Zukunft noch zu erweitern.

Die Entwicklung der Zweijährigen Berufsfachschule sehen wir derzeit mit Skepsis, insbesondere wenn es weniger Hauptschulen geben sollte und die neue Mittelschule entsprechende Abschlüsse unter einem Dach anbietet. Damit entfielen für die BFS die „Geschäftsgrundlage“.

Die Zweijährige Höhere Berufsfachschule hat eine stabile Entwicklung genommen, diese erwarten wir auch für die Zukunft.

Die FLS wird sich damit immer mehr zu einer Schule entwickeln, deren Eintrittskarte mindestens der Mittlere Abschluss ist.

1.4 Gebäude

Die räumlichen Bedingungen erzwingen eine bauliche Erweiterung der FLS, da zur Zeit zehn Container-Klassenräume angemietet sind, um den Unterricht insbesondere am Vormittag abhalten zu können. Der Schulentwicklungsplan der Stadt sieht ein weiteres Anwachsen des Gymnasiums vor, so dass ein weiteres Schulgebäude unumgänglich ist, in dem auch ein geeignetes Lehrerzimmer sowie Arbeitsräume für die Lehrkräfte geschaffen werden müssen.

1.5 Lehrkräfte

Derzeit unterrichten 113 Voll- und Teilzeitlehrkräfte (Diplom-Handelslehrer und Gymnasiallehrer) sowie 12 Referendare an der FLS. Hinzu kommen noch rund 20 im Rahmen der BG-Kooperation an die FLS abgeordnete Lehrkräfte, so dass die 2.120 Schüler von rund 145 Lehrkräften unterrichtet werden. Durch zahlreiche Neueinstellungen in den letzten Jahren ist das Durchschnittsalter des Kollegiums sehr niedrig.

1.6 Schulleitung

Die Schulleitung ist nach mehr als zehn Jahren Unterbrechung wieder vollständig besetzt. Sie besteht aus fünf Abteilungsleitern, dem Ständigen Vertreter und dem Schulleiter. Der von der Gesamtkonferenz gewählte Abwesenheitsvertreter nimmt an den Sitzungen der Schulleitungskonferenz teil. Welcher Abteilungsleiter für was verantwortlich ist, ergibt sich aus dem Organisationsplan im Anhang.

1.7 Sekretariat und Hausverwaltung

Die Verwaltung besteht aus drei Sekretärinnen in Voll- und Teilzeitbeschäftigung sowie einem Hausmeister und einer Hausmeisterhilfskraft in Teilzeit.

2. Wie nimmt uns die Öffentlichkeit wahr?

2.1 Homepage: www.fls-wiesbaden.de

„Zu einer modernen Schule gehört auch eine moderne Website“: Seit der Umgestaltung unserer Homepage im Jahre 2005 und der Entwicklung eines auf Personal Home Page (PHP) basierenden Content Management Systems (CMS) haben sich die Mitglieder des FLS-Website-Teams, welches sich aus Schülern des Beruflichen Gymnasiums – Schwerpunkt Datenverarbeitungstechnik – zusammensetzt, und die für die Homepage verantwortlichen Lehrer Michael Schlosser und Christian Schmidt diesem Motto verschrieben. Aus diesem Grunde konzentrierte sich die Arbeit an der Homepage neben dem Einstellen von zahlreichen Artikeln, der Neustrukturierung der Inhalte und der Überarbeitung des

Designs vor allem darauf, das Content Management System der Homepage kontinuierlich weiterzuentwickeln und an die heutzutage gebräuchlichen Anforderungen anzupassen.

Weiterhin wurde das „FLS-Website-Team“ neu organisiert. So arbeiten jetzt Schüler als Grafiker, Redakteure, Programmierer und Administratoren arbeitsteilig an der inhaltlichen und programmiertechnischen Weiterentwicklung unserer Homepage. In regelmäßigen Projektsitzungen werden Verbesserungen den anderen Projektmitgliedern vorgestellt, diskutiert und protokolliert. Intention ist es, die Mitglieder des „FLS-Website-Teams“ den Softwareentwicklungsprozess möglichst realitätsgetreu erleben zu lassen und sie mit den Instrumentarien des Projektmanagements vertraut zu machen.

Daneben wurde die technische Infrastruktur verbessert. Durch den Umzug unserer Homepage zu dem externen Provider netcup konnten wir zusätzlich zu unserem Produktivsystem einen Backup- und Testserver einrichten, mit dem die neuen Entwicklungen in einem geschützten Bereich getestet werden können. Weiterhin haben wir auf dem Server eine webbasierte Projektmanagementplattform zum Erfassen und Verwalten von Programmfehlern und Erweiterungswünschen sowie einen Mailserver zur Einrichtung von dienstlichen E-Mail-Adressen für das Lehrerkollegium installiert.

Aufgrund dieser neuen Strukturen wurden zahlreiche Verbesserungen an unserer Homepage entwickelt, wie z.B.

- „Online-Kurswahl für die Qualifizierungsphase des Beruflichen Gymnasiums“, mit der die Schüler der Einführungsphase online ihre Leistungs- und Naturwissenschaftskurse wählen können
- webbasierter Mathe-Adventskalender mit automatischer Auswertung und verschiedenen Kommunikationsmöglichkeiten
- Online-Vertretungsplan

Vor allem diese Softwaremodule sowie die ständige Aktualisierung unserer Homepage durch die Redakteure – nahezu alle drei Tage erscheint ein neuer Artikel – haben dazu geführt, dass die Besucherzahlen auf unserer Homepage stetig zugenommen haben. Ein wesentlicher Teil der Kontakte der Schule erfolgt mittlerweile über die Homepage, seien es Anfragen von Betrieben, Bewerbungen von Lehrkräften und Schülern, Suche nach Mitarbeitern seitens der Betriebe, Schnuppertermine etc..

Aktuelles Projekt ist die Entwicklung des zugangsgeschützten Bereichs „MeineFLS“ für Lehrer und Schüler, in denen schulinterne Informationen und Formulare online abgerufen werden können.

Vorrangiges Ziel in den nächsten beiden Jahren bleibt es jedoch, unsere selbstentwickelte PHP-basierende Internetsoftware zu einem Content Management System für die Internetredaktion auszubauen, in dem Lehrer und Schüler ohne Programmierkenntnisse Artikel auf unsere Homepage einstellen und aktualisieren können. Um das Corporate Design unserer Homepage zu bewahren und inhaltliche Fehlerquellen zu minimieren, sollen dabei alle neu eingestellten Artikel einen redaktionellen und grafischen Genehmigungs- und Überprüfungsprozess durchlaufen, bevor diese freigeschaltet werden. Durch diesen Schritt erhoffen wir den hohen redaktionellen Aufwand auf mehrere Schultern zu verteilen und das Interesse an unserer Homepage auch im Lehrerkollegium noch weiter zu steigern.

Eine große Herausforderung ist und bleibt es, engagierte Schüler zu finden, die die Zeit und vor allem das Know-How haben, den recht arbeitsintensiven Prozess der Weiterentwicklung unserer Homepage voranzubringen.

2.2 Pressearbeit

Unsere Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, Martina Lind, ist ständig dabei, Mitteilungen für die örtlichen Medien zu gestalten sowie auf Veranstaltungen der Schule (Infoveranstaltungen, Tag der offenen Tür) in geeigneter Form hinzuweisen. Dies schließt die Mitwirkung an der Gestaltung der Homepage der Schule sowie den Auftritt der Schule auf anderen Homepages ein (z. B. Stadt Wiesbaden, Agentur für Arbeit, etc.). Der Presseverteiler wurde erweitert. Die Arbeit ist dokumentiert in den Pressespiegeln der einzelnen Jahre, die auch auf der Homepage der Schule abgerufen werden können.

2.3 Infomaterial

Die klassische Infomappe wird immer noch eingesetzt und jährlich aktualisiert. Sie besteht aus einem gedruckten Mantel mit Schullogo sowie Flyern für die einzelnen Vollzeitschulformen und weiterem Infomaterial. Wir stellen aber fest, dass die Nachfrage danach insbesondere bei Schülern, die sich für unsere Schule interessieren, nachgelassen hat. Offensichtlich werden die Inhalte der Homepage zunehmend studiert und die Formulare per Download entnommen.

2.4 Infoabende

Nach wie vor ein wichtiges Instrument für unsere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit sind interne und externe Infoabende, von denen wir jedes Jahr ca. 20 durchführen. Bei zwischen 50 und 200 Teilnehmern erzielen wir eine beachtliche Reichweite insbesondere für das BG.

2.5 Tag der offenen Tür

2012 veranstalteten wir seit längerer Zeit wieder einen Tag der offenen Tür. Hier stellen sich die Schüler und Lehrer des BG der Öffentlichkeit in allen Facetten, die diese Schulform zu bieten hat, an einem Wochenende vor.

2.6 Teilnahme an Wettbewerben

Ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist auch die (erfolgreiche) Teilnahme an Wettbewerben und die Präsentation der Ergebnisse. Bundeszentrale und Landeszentrale für politische Bildung, verschiedene Ministerien, FAZ, DIE ZEIT, die Wiesbaden-Stiftung oder die Elisabeth-Loos-Stiftung, um nur einige zu nennen, geben uns Gelegenheit, unsere Schülerleistungen erfolgreich der Öffentlichkeit zu präsentieren und unsere Schüler ausgezeichnet zu sehen.

Da unsere Schüler gerne an Schülerwettbewerben teilnehmen, stellt ihnen Jörg Sundermann eine Vielzahl von Teilnahmemöglichkeiten vor. Dass sie dabei auch sehr erfolgreich agieren, zeigt ein Blick in die Vergangenheit. Drei 11er Politik- und Wirtschaftskurse des BG erzielten im Juni 2011 sehr gute Platzierungen und gewannen hohe Preisgelder beim FAZ-Wettbewerb „Zukunftsfähiger Luftverkehr“.

Beim Leonardo-Schul-Award 2011 reichten Schüler aus der Höheren Berufsfachschule, dem Ausbildungsberuf „Gestalter für visuelles Marketing“ und dem BG hervorragende Beiträge ein. Im Kurhaus in Wiesbaden erfolgte im Mai 2011 die verdiente Ehrung der Preisträger in den Kategorien „Soziales“, „Kunst und Design“ und „Medien“.

Aktuell nehmen zahlreiche Kurse aller Jahrgangsstufen des Beruflichen Gymnasiums an Wettbewerben teil. Dazu zählen der Klimaschutz-Wettbewerb „Klima & Co.“, die FAZ-Wettbewerbe „Jugend schreibt“ und „Migration“ sowie ein Wettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik: „Was siehst du, was ich nicht sehe?“.

Wir unterstützen die Teilnahme an Wettbewerben, da persönliche, fachliche und methodische Kompetenzen der Schüler entwickelt und ihre engagierte und kreative Leistung honoriert werden.

2.7 Schulflagge

Auch die Schulflagge mit dem Logo der Schule auf weißem Grund, die zu besonderem Anlass (Einschulungen, Entlassungen, Feiern) am Flaggenmast vor der Schule aufgezogen wird, stellt ein Signal für die Öffentlichkeit dar.

3. Unsere Schule als Lebensraum; Leitbild

3.1 Lebensraum

Während allgemein bildende Schulen unter Einsatz enormer öffentlicher Mittel zu Ganztagschulen ausgebaut werden, sind wir ohne jegliche Unterstützung seit langem eine Schule, die den ganzen Tag in Betrieb ist. In der gymnasialen Oberstufe sind 40 oder mehr Wochenstunden Unterricht keine Ausnahme. Bis vor wenigen Monaten hatte die Teilzeitberufsschule fast durchgängig den zweiten Schultag am Nachmittag, so dass auch hier bis 16:45 Uhr Unterricht stattfand.

Aus diesem Grund ist die Schule seit Jahren „Lebensraum“ für viele Schüler, den wir adäquat zu gestalten versuchen. Ordentlich möblierte Pausenhallen, Sitzbänke auf dem Schulgelände und einen Arbeitsraum für die Schüler der Oberstufe mit kleiner Bibliothek kann die Schule bieten.

Weitere Möglichkeiten bieten sich im Medien-, Informations- und Kommunikationszentrum (MIK), wo Schüler u. a. Notebooks kostenlos entleihen können, eine große Bücherei zur Verfügung steht und auch ein preiswertes und gesundes Mittagessen eingenommen werden kann.

Der Schulträger hat unser Bedürfnis nach zeitgemäßer räumlicher und sachlicher Ausstattung zur Kenntnis genommen. Die Bereitstellung von zehn Container-Klassenräumen hat die Raumenge für die Schüler beseitigt, die Raumprobleme allerdings nicht gelöst. Die Arbeitsbedingungen für die weiter wachsende Zahl an Lehrkräften wurden dadurch nicht verbessert.

3.2 Leitbild

Fördern und Fordern	Bewährtes bewahren	Gemeinsam Zukunft eröffnen
Lehrer und Schüler tragen gemeinsam die Verantwortung für das Gelingen eines offenen, fairen und berufsorientierten Unterrichtes.	Wir begegnen einander mit Respekt, Achtung und Wertschätzung.	Unsere Schüler erwerben fachliche und menschliche Fähigkeiten, um sich beruflich zu verwirklichen.
Lehrer und Schüler bewältigen gemeinsam Schwierigkeiten auf dem Weg zum Lernerfolg.	Wir können uns aufeinander verlassen.	Unsere Schüler können ihre Persönlichkeit eigenständig entwickeln und entfalten.

4. Ehrungen, Stipendien, Zertifikate

4.1 Ehrung der jahrgangsbesten Schüler

Bei jeder Verabschiedung in den Vollzeitschulformen werden die Jahrgangsbesten in der Feier zur Verabschiedung besonders gewürdigt und mit einem kleinen Präsent bedacht. Dies ist ein Ausdruck der Wertschätzung gegenüber den Schülern und eine dankbar angenommene Geste gegenüber den Eltern.

4.2 Studienstiftung des Deutschen Volkes, Elisabeth-Loos-Stiftung

Besonders leistungsstarke Schüler werden der Studienstiftung seitens der Schulleitung jährlich vorgeschlagen. Wenn die Vorgeschlagenen in den Stipendiatenkreis aufgenommen werden, wird dies auf der Homepage erwähnt. Dies gilt auch für die Elisabeth-Loos-Stiftung, die von einer ehemaligen Lehrerin der Schule zur Förderung des naturwissenschaftlichen Nachwuchses ins Leben gerufen wurde.

4.3 Zertifikate

ECDL / ICDL (European / International Computer Driving Licence) sind international anerkannte Zertifikate, die den professionellen Umgang mit dem Computer, Internet und wichtiger Anwender-Software bescheinigen. Als IT-Zertifizierungszentrum bieten wir seit dem Schuljahr 2007/2008 Auszubildenden und Schülern der Höheren Berufsfachschule für Informationsverarbeitung die Möglichkeit, die Prüfungen abzulegen. Renate Hofmann-Woydich besitzt die Abnehmerlizenz und erhöht mit der Zertifizierung dieser besonderen Leistungen die Chancen unserer Schüler auf dem Arbeitsmarkt, da nach einem einheitlichen internationalen Lehrplan (Syllabus) geprüft wird. Darüber hinaus wird die Ausbildung individualisiert, da auf Zertifikate verschiedener Qualitätsstufen vorbereitet wird. So können unterschiedliche Vorkenntnisse und Interessen berücksichtigt werden. Unsere Schüler erhalten die Möglichkeit, sich zusätzlich internationalen Standards zu stellen. Die häufigen Aktualisierungen der Lehrpläne und Module erfordern eine ständige Anpassung des Unterrichts. In den letzten Jahren legten insbesondere die Auszubildenden des Groß- und Außenhandels sowie des Immobilienbereichs die Prüfungen ab. Auch die Veranstaltungskaufleute erhalten die Möglichkeit, das

Zertifikat zu erwerben. Nach einem kurzzeitigen Rückgang der Prüfungen auf Grund des Ausscheidens eines Prüfers ist vorgesehen, wieder mehr Schülern den Erwerb des ECDL-Zertifikats zu ermöglichen.

Seit einigen Jahren werden Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums im Rahmen des Französischunterrichts auf das weltweit anerkannte Sprachdiplom DELF scolaire vorbereitet, das vom französischen Erziehungsministerium in Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen der Französischen Botschaften vergeben wird. Die Lernenden erhalten damit die Gelegenheit, ein international anerkanntes Zertifikat zu erwerben, das ihnen weltweit für Studium, Praktikumssuche und Beruf von Nutzen sein kann. In Zusammenarbeit mit dem Institut Francais in Mainz nimmt Frau Radler die DELF-Prüfungen ab, die bisher von allen teilnehmenden Schülerinnen mit gutem bis sehr gutem Erfolg bestanden worden sind.

Ziel ist es, im Rahmen eines Zusatzangebotes für Fortgeschrittene auch Schülerinnen und Schülern außerhalb des Französischunterrichts auf höheren Kompetenzstufen auf die DELF-Prüfung vorzubereiten. In jedem Jahr erwerben eine Reihe von Schülern das Fremdsprachen-Zertifikat an der Nachbarschule. Für die Schüler ist die Vorbereitung zeitaufwändig und kollidiert mit den betrieblichen Ausbildungszeiten. Dennoch wollen wir das Ergebnis steigern.

5. Soziale Angebote

Unser gemeinsames Ziel ist es, die Schüler während ihrer Schulzeit über die reine Wissensvermittlung hinaus mit sozialen Angeboten zu begleiten. Dafür stehen bisher folgende Angebote zur Verfügung:

5.1 Verbindungslehrer

Gelegentlich kann es zwischen Lehrkräften und Schülern zu einem Konflikt kommen, der trotz vieler Gespräche nicht ohne weitere Hilfe zu lösen ist. Hier sehen die Verbindungslehrer ihre Aufgabe als neutrale Vermittler zwischen zwei Seiten, um so zu einer Lösung des Konfliktes beizutragen.

Außerdem nehmen die Verbindungslehrer an den Sitzungen der Schülervertretung (SV) teil, um die Schüler vertrauensvoll zu beraten. Aufgrund der hohen Schüleranzahl und der unterschiedlichen Schulformen übernimmt diese Arbeit in der Regel ein Lehrerteam aus mindestens zwei Kollegen. Aktuell bilden Dr. Tamara Krüger und Nicole Reins das Team.

5.2 Suchtprävention

Jugendliche Entwicklung verläuft häufig krisenhaft. Diese Krisen sind unumgänglich, an ihnen können Jugendliche reifen, aber auch zerbrechen. Sucht ist ein ausweichendes Verhalten, schwierigen persönlichen Situationen zu entkommen. Sie ist der misslungene Versuch, eine persönliche Krise zu „lösen“. Suchtprävention findet somit immer dann statt, wenn sich unsere Schüler in Krisensituationen nicht allein gelassen fühlen.

Schüler, die befürchten, in ein problematisches Suchtverhalten zu verfallen oder sich um Angehörige oder Mitschüler sorgen, können sich an die Beratungslehrerin für Suchtprävention wenden, die ihnen Möglichkeiten des weiteren Umgangs mit dem Suchtverhalten aufzeigt. Beratungslehrerin ist an unserer Schule Doris Müller. Sie stellt auch für die Lehrkräfte Materialien zu den einzelnen Verhaltens- und stofflichen Süchten sowie Kontaktadressen unterschiedlicher Beratungsinstitutionen zur Verfügung. Es besteht die Möglichkeit, sich im Einzelnen ausführlich darüber zu informieren bzw. sich beraten zu lassen.

5.3 Schulpastoral

Schulpastoral ist eine orientierte Seelsorge für den Lebensraum Schule. Sie ist ein soziales Angebot für Lehrer, Schüler und Angestellte unserer Schule. Aufgrund der Arbeitsaufträge, der Kompetenzen und der vorhandenen Kapazitäten hat Schulpastoral an der FLS ihren Schwerpunkt in den Bereichen Einzel- und Gruppenberatung, Konflikttraining und Krisenintervention.

Schulpastoral arbeitet im Auftrag von Schülern, die mit ihrem Anliegen die Beratung aufsuchen. Die Themen der Einzelfallberatung beziehen sich weitgehend auf den Lebensraum Schule. Bei häuslichen und privaten Problemen, die eine Therapie erfordern, werden die Schüler und Schülerinnen an externe Fachkräfte vermittelt wie z.B. die Wiesbadener Akademie für Psychotherapie (WIAP), den Caritas-Verband oder den Schulpsychologen beim Staatlichen Schulamt.

Schulpastoral arbeitet im Auftrag von Lehrerkollegen, die im Falle der Klassen- und Krisenintervention externe Begleitung suchen. So konnten in den vergangenen Jahren Kollegen mit Klassenproblemen wie Cliquenbildung, Konflikte, Mobbing in Klassenraum und Internet, Umgang mit Respekt und Verantwortung an mehreren Nachmittagen außerhalb der Schulzeit begleitet werden.

Die Beauftragung durch die Schulleitung bietet Gelegenheit, klassenübergreifende Projekte anzubieten, z.B. das Konflikttraining (BFS 10), welches an drei bis vier Nachmittagen pro Schulhalbjahr mit jeweils vier Schülern als pädagogische Maßnahme wegen verhaltensauffälliger Aggressivität in der Schule durchgeführt wurde. In der HBFS hat sich das Konflikttraining im Klassenverband bewährt.

Des Weiteren wurde das Projekt „Wiederholen als Chance“ für die Wiederholer der Klassen BFS 10 und 11 an zwei unterschiedlichen Vormittagen durchgeführt. Die Schüler wurden dafür vom Unterricht befreit, um intensiv das vergangene Schuljahr für sich selbst zu reflektieren und daraus neuen Mut für das kommende zu schöpfen.

Sehr bereichernd ist die Zusammenarbeit mit der Jugendkirche KANA, die mit den „Kennenlerntagen“ (BFS) und dem „Wiederholertraining“ die Arbeit der Schulpastoral mit gestaltet.

Ansprechpartnerin für Schulpastoral ist Frau Petra Schmidt, die als angestellte Religionslehrerin vom Bistum Limburg bei dieser Arbeit unterstützt wird.

Ebenfalls vom Bistum Limburg unterstützt, stellt die Schule den Raum A207 für Beratungen und Kleingruppenarbeit zur Verfügung. Seit Februar 2011 ist dieser farbenfroh gestaltete Raum in Betrieb.

5.4 Bildungsberatung

Die Bildungsberatung richtet sich an alle Schüler der FLS, die sich in Entscheidungsprozessen hinsichtlich ihrer persönlichen oder beruflichen Entwicklung befinden. Sie unterstützt Ratsuchende dabei, ihren schulischen oder beruflichen Ausgangspunkt zu bestimmen, eine Aus- und Weiterbildungsstrategie zu entwickeln und hierfür die passende Maßnahme zu finden.

Die Beratung umfasst alle Fragen rund um die Themen Aus- und Weiterbildung sowie der beruflichen Bildung. Sie beinhaltet Orientierungshilfe und Unterstützung bei der Angebotssuche, Klärung von Voraussetzungen, besonderen Lebensumständen und Zielen. Zahlreiche fachkundige Kooperationspartner können ggf. in die Beratung integriert werden.

Das Beratungsangebot der Bildungsberatung sieht folgende Beratungsfelder vor:

- Berufs- und Bildungsabschlüsse
- Nachholen von Schulabschlüssen
- Praktikumssuche
- Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen
- Orientierungs- und Weiterbildungsberatung
- Berufswegeberatung
- Kompetenzentwicklungsberatung/Kompetenzerfassung
- Unterstützung in Entscheidungsprozessen/Hilfe zur Selbsthilfe

Die Beratung ist kostenfrei und vertraulich. Die Bildungsberatung gewährleistet eine neutrale und trägerunabhängige Meinungsbildung. Ansprechpartnerin an der FLS ist Martina Herz.

5.5 Schulsozialarbeit für die BFS

Die Schulsozialarbeit an der FLS ist ein Angebot des Amtes für Soziale Arbeit für die Schüler der Berufsfachschule (Klasse 10) und verfolgt das Ziel der Sicherung der Schullaufbahn und des Übergangs in eine Ausbildung oder in ein weiterführendes schulisches Angebot. Aus dem Lehrerteam ist Karin Ködderitzsch für die Kontakte zur Sozialarbeiterin Sabine Theden zuständig.

Die Schulsozialarbeit arbeitet nach dem 3 Stufen-Modell: Klassenbetreuung, Gruppenangebote und Einzelfallarbeit. Für das Arbeitsfeld „Übergang Schule-Beruf“ wurde hierfür ein Konzept gemeinsam mit der Schule entwickelt. Die Schüler sollen in der Entwicklung ihrer Ausbildungsreife gefördert werden. Auf Grundlage der Ergebnisse einer Kompetenzfeststellung werden nach individuellen Zielvereinbarungen zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen angeboten.

Das Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ermöglicht mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfond (ESF) die Einrichtung einer Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf. Das Büro befindet sich im Innenhof der Kerschensteinerschule und ist somit zentral im Wiesbadener Berufsschulzentrum verortet. Gemäß Stadtverordnetenbeschluss der Landeshauptstadt

Wiesbaden beschreibt die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf den ersten Schritt zur Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen. Ziel soll sein, alle Berufsfachschulklassen der FLS durch die Schulsozialarbeit zu betreuen.

Die Schulsozialarbeit für die FLS ist Dienstag und Donnerstag erreichbar.

Bisher wurde von den verantwortlichen Lehrkräften in ihrem jeweiligen Aufgabenfeld einzeln gearbeitet. Ziel für die Zukunft ist es, sich auszutauschen, gegenseitig zu unterstützen und darüber hinaus gemeinsame Projekte zu planen. Ein erstes gemeinsames Projekt soll im Juni 2012 schulformübergreifend als „Tage der Orientierung“ stattfinden.

6. Sport an der Friedrich-List-Schule

6.1 Allgemeine Zielsetzung

Durch den Sportunterricht soll den Schülern Sport als sinnvoller und wichtiger Bestandteil des Lebens nahe gebracht werden, der für eine Kompensation von schulischen und beruflichen Belastungen sorgen kann. Durch Sportunterricht soll die Gesundheit, das Wohlempfinden und die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen ebenso gefördert werden wie die Teamfähigkeit der Schüler.

6.2 Das besondere Profil des Sportunterrichts an der FLS

Um dieses Ziel zu erreichen, bieten die Sportlehrer der Friedrich-List-Schule ein besonders vielfältiges Spektrum von Kursen an, zu dem neben traditionellen Sportarten (Basketball, Schwimmen, Leichtathletik usw.) vor allem eine Vielzahl an modernen und zum Teil außergewöhnlichen Sportarten gehören, wie etwa Flag-Football, Ultimate Frisbee, Kanu oder Hallenklettern. Weitere Informationen hierzu finden sich auf unserer Homepage.

6.3 Gegenwärtige Bedingungen und Voraussetzungen

Die Reduzierung des Sportunterrichts für die Zweijährige Berufsfachschule (BFS) auf eine Wochenstunde wurde aufgehoben. Das im letzten Schulprogramm definierte Ziel, Sportunterricht auch in der Teilzeitberufsschule einzuführen, konnte auf Grund Personalmangels und räumlicher Engpässe nicht realisiert werden.

Die Wettkampfklasse 1 (höchste Altersklasse) des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“, an dem unsere Schule bislang stets sehr erfolgreich teilgenommen hat, wird seitens des Staatlichen Schulamts nicht mehr angeboten. Um den Wegfall des Wettbewerbs zu kompensieren, sind die Sportlehrer auf Kooperationsangebote eingegangen, um den Schülern auch weiterhin die Möglichkeit zu bieten, in außerschulischem Rahmen an Wettkämpfen teilzunehmen. So bestehen Kooperationen mit den „Fraport Skyliners“ (Basketball) und den Wiesbaden Phantoms (Flag-Football).

6.4 Ziele der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz setzt sich zur Aufgabe:

- weitere Kooperationspartner zu finden
- Studienfahrten mit sportlichem Schwerpunkt anzubieten
- die Vielfalt der Sportarten zu erhalten und wenn möglich zu erweitern
- die Weiterbildung der Fachlehrer in Erster Hilfe und in neuen Sportarten zu intensivieren

7. Fortbildung

7.1 Grundsätze

Fortbildung hat an der FLS einen sehr hohen Stellenwert und dient als kontinuierlicher Prozess

- dem Erhalt und der Erweiterung der Arbeitskraft der Lehrer
- der Sicherung der Unterrichtsqualität
- der Weiterentwicklung der Schule

Fortbildung ist Bestandteil der Dienstzeit der Lehrkraft. Fortbildung erfolgt auf der Basis der Eigeninitiative, der Freiwilligkeit und – sofern die Bedingungen dafür vorliegen – eines von der Gesamtkonferenz der Schule verabschiedeten Fortbildungsplanes. Den Rahmen geben die geltenden Fortbildungsbestimmungen des Landes Hessen vor. Ansprechpartnerin im Lehrerteam ist Dr. Gabi Fritz-Ullmer.

7.2 Fortbildungsentwicklung an der FLS 2008 bis 2012

Bis in das Schuljahr 2008/09 dominierten vor allem schulinterne Fortbildungsveranstaltungen mit den Schwerpunkten curricularer Weiterentwicklung bzw. Neukonzeptionen im Bereich methodischer Kompetenzvermittlung. Im Zuge der Umstellung von Lehrgangs- auf Lernfeldorientierung im Berufsschulbereich war der Bedarf nach Fortbildungen mit Workshop-Charakter hoch. In den Vollzeitformen der Schule gab es etliche schulinterne Fortbildungen, in denen Konzepte erarbeitet wurden, um in Lehrgängen die Methodenkompetenz der Schüler zu erweitern.

Daneben haben sich aber auch viele Kollegen in Fortbildungsveranstaltungen externer Träger engagiert, hoher Bedarf bestand z.B. im IT-Bereich, der von der IT-Akademie z.T. abgedeckt wurde.

In den Schuljahren 2009/10 bis 2011/12 waren die im Rahmen von Pädagogischen Tagen durch die Steuergruppe initiierten und durchgeführten Fortbildungen an der Weiterentwicklung der gesamten Schule orientiert. So ging es bei der ersten Fortbildung um die Entwicklung des Leitbildes der Schule, in einer darauf folgenden Fortbildung um die Umsetzung bzw. Konkretisierung wichtiger Leitsätze im Schulalltag. (s. die ausführlichere Darstellung im Bericht der Steuergruppe über ihre Aktivitäten im Zeitraum von 2008 – 2012).

Auch in diesem Zeitraum haben sich zahlreiche Kollegen individuell an vielfältigen Fortbildungsveranstaltungen beteiligt. Im letzten Schulhalbjahr 2011/12 partizipierten ca. 80 Kollegen an ein- bis mehrtägigen Veranstaltungen unterschiedlicher Themenstellung: fachbezogene Unterrichtsinhalte, Mentorenausbildung, Suchtprävention, Schulleitungsvorbereitungsseminare, Erlebnispädagogik.

8. Steuergruppe

8.1 Bericht über die Aktivitäten im Zeitraum 2008-2012

Nach der Fertigstellung des Schulprogramms 2007 hat die Steuergruppe folgende Vorhaben umgesetzt:

1. Prozess zur Erarbeitung eines Leitbildes (3. Februar 2009)
2. Pädagogischer Tag mit frei gewählten Themengruppen (4. Februar 2010)
3. Pädagogischer Tag zum Thema „Respekt und Wertschätzung“ (10. November 2010)
4. Initiierung eines schulübergreifenden Informationsaustauschs zwischen den Steuergruppen des Berufsschulzentrums (2011)
5. Prozess zur Fortschreibung des Schulprogramms 2012

Für die Erarbeitung des Leitbildes wurde ein Pädagogischer Tag im Wilhelm-Kempf-Haus des Bistums Limburg veranstaltet. Das gesamte Kollegium und eine Schülergruppe arbeiteten unter der Mitwirkung externer Moderatoren an verschiedenen Aspekten der Frage: „Von welchen Werten soll unser tägliches berufliches Handeln geprägt sein?“ Die Ergebnisse dieses Tages wurden von einem gewählten Redaktionskomitee endgültig formuliert und von der Gesamtkonferenz am 29. April 2009 verabschiedet.

Während sich der erste Pädagogische Tag 2010 auf Wunsch des Kollegiums der Arbeit in freien Themengruppen widmete, konzentrierte sich der zweite Pädagogische Tag dieses Jahres auf die Konkretisierung eines Satzes aus unserem Leitbild: „Wir begegnen einander mit Respekt, Achtung und Wertschätzung“. Welche Probleme stehen der Erreichung dieses Ziels im Schulalltag entgegen und wie können sie gelöst werden, lautete die Fragestellung, die in mehreren Arbeitsgruppen unter der Leitung externer und schuleigener Referenten bearbeitet wurde.

Zum Informationsaustausch trafen sich Vertreter der Steuergruppen der Friedrich-Ebert-Schule, der Louise-Schroeder-Schule, der Kerschensteinerschule, der Schulze-Delitzsch-Schule und der FLS im November 2011 zum zweiten Mal.

Gegen Ende des Jahres 2010 begann die Steuergruppe mit der Prozessplanung zur Fortschreibung des vorliegenden Schulprogramms.

Der Steuergruppe gehörten im Zeitraum 2007-2011 Martina Ecker-Link, Ute Heiser (Stellvertretende Vorsitzende bis 2010), Dr. Norbert Pieper, Christian Schmidt (Vorsitzender), Rainer Strack, Wolfgang Thiel und Martina Zier an. Zum Ende des Jahres 2008 schied Herr Strack, im Sommer 2010 Frau Zier und gegen Ende des Jahres 2010 Frau Heiser aus. Neu hinzugekommen sind 2010 Dr. Oliver Keutzer und Petra Schmidt sowie Jörg Sundermann (Stellvertretender Vorsitzender seit 2010).

Am 25. August 2009 wurde das Mandat der Steuergruppe von der Gesamtkonferenz für zwei Jahre verlängert.

Abteilung I

In der Abteilung I sind folgende Ausbildungsberufe zusammengefasst:

- Kaufmann im Einzelhandel
- Verkäufer
- Kaufmann im Groß- und Außenhandel
- Immobilienkaufmann
- Medienkaufmann

Aktuell werden in dieser Abteilung ca. 1000 Auszubildende von ca. 57 Lehrkräften unterrichtet. Für die Evaluation des Schulprogramms wurde auf eine fachbereichsübergreifende Analyse verzichtet. Der Grund liegt in der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung der einzelnen Fachbereiche, welche durch spezifische Anforderungen sowohl der Ausbildungsberufe als auch der Auszubildenden selbst begründet ist.

1. Einzelhandelskaufmann/-frau und Verkäufer/innen

1.1 Voraussetzungen und Bedingungen unserer Arbeit

Der Unterricht in den Einzelhandels- und Verkäuferklassen² findet zumeist unter schwierigen Bedingungen statt. So beginnen viele Schüler, insbesondere der verschiedenen Maßnahmeträger, ihre Ausbildung erst im Laufe des ersten Halbjahres und werden entsprechend spät eingeschult. Dies führt zu einer starken Fluktuation und Unruhe in den Grundstufenklassen. Um diese Probleme abzufedern, wurde erstmals mit Beginn des Schuljahres 2011/12 eine gleichmäßigere Verteilung der „Maßnahme-Schüler“ auf sämtliche Klassen der Grundstufe vorgenommen. Parallel hierzu wurden ausreichend Klassen des ersten Ausbildungsjahres gebildet, um eine geringere Klassengröße zu gewährleisten. Durch diese veränderten organisatorischen Rahmenbedingungen sollen Bündelungen von Problemschülern vermieden und ihre Integration in die Klassengemeinschaft gefördert werden.

Trotz eines überwiegend positiven Gesamtbildes handelt es sich bei unserem Schülerklientel teilweise um verhaltensauffällige Schüler, die in ihrem Sozialverhalten starke Defizite aufweisen und somit das Unterrichtsklima und das zielgerichtete Arbeiten in den Klassen erschweren. Die Zuweisung der Klassen in die Container verschärft diese Problematik, da aufgrund einer sehr schlechten Akustik sowie eines belastenden Raumklimas das Unterrichten zusätzlich negativ beeinflusst wird. Insbesondere Sozialformen wie Gruppenarbeiten stellen sich unter diesen

² Im Folgenden erfolgt keine Trennung der beiden Gruppen und es wird nur noch der Begriff „Klassen“ verwendet.

Bedingungen als nahezu undurchführbar dar. Zudem äußerten sich die Schüler dahingehend, dass sie sich durch die Unterrichtsversorgung im Container ausgegrenzt und stigmatisiert fühlten. Aus diesen Gründen fordert die Fachkonferenz Einzelhandel eine ausgewogenere Zuweisung der Klassen aller Abteilungen/Fachbereiche in die Container.

Nach unseren Erfahrungen sind einige Auszubildende im Bereich Einzelhandel/Verkauf aufgrund ihres Migrationshintergrundes, ihres sozialen Milieus sowie ihrer niedrigen Frustrationstoleranz und negativen Schulerfahrungen pädagogisch schwer zu handhaben. Eine Unterstützung durch einen Sozialpädagogen und eine Ausweitung des schulpsychologischen Dienstes wären dringend wünschenswert.

In dem Bereich Einzelhandel/Verkauf befinden sich allerdings durchaus auch leistungsstarke und motivierte Schüler, so dass insgesamt gesehen die Heterogenität der Lerngruppen in Verbindung mit den schwierigen Rahmenbedingungen sehr hohe Anforderungen an die Lehrkräfte stellt.

Im Schuljahr 2011/12 wurden erstmals im Rahmen der Fachkonferenz auf freiwilliger Basis gemeinsam Lehrerteams gebildet, die die Klassen während der gesamten Ausbildung unterrichten und betreuen sollen. Maßgeblich waren die Einsatzwünsche der Lehrkräfte, die im Rahmen der Stundenplangestaltung weitestgehend berücksichtigt wurden.

Außerdem wurde die Möglichkeit geschaffen, in Grundstufen der Verkäuferklassen Teamteaching durchzuführen, um den Anforderungen dieser Klassen gerecht zu werden.

Zur praxisnahen Durchführung des Unterrichts mittels Simulation typischer und besonderer Verkaufssituationen in Form von Rollenspielen wurde der Warenverkaufskunderaum modernisiert. Zudem wurde ein sogenannter Einzelhandels-Stützpunkt eingerichtet, der reichhaltiges Material zur Unterstützung des Unterrichts bereitstellt. Weiterhin wurde die Internetplattform „moodle“ gegründet, auf der zwischen den Lehrkräften ein aktiver Austausch von Materialien, Prüfungen und Verwaltungsvorlagen erfolgen kann. Wünschenswert wäre eine zusätzliche Ausstattung mit mindestens einem Klassensatz Notebooks, wie dies in Klassen anderer Fachbereiche bereits der Fall ist.

1.2 Unterrichtsqualität und Entwicklungsschwerpunkte

Der Unterricht im Bereich Einzelhandel/Verkauf folgt gemäß Lernfeldkonzept einer möglichst praxisnahen Ausrichtung, die die individuellen Stärken der Schüler berücksichtigt. Dies erfordert insbesondere eine intensive Abstimmung der jeweiligen Lehrerteams, um z. B. verbindenden lernfeldübergreifenden Unterricht zu gewährleisten. Ein idealtypischer Zustand ist zwar noch nicht erreicht, jedoch erleichtert das Arbeiten in ausgewählten festen Teams diesen Prozess.

Eine zweite Säule bildet die sogenannte Lernortkooperation. Neben der Wiedereinführung von Ausbildersprechtagen sind vor allem Exkursionen in die einzelnen Ausbildungsbetriebe wichtige Elemente, denen in Zukunft mehr Raum gegeben werden sollte.

In problematischen Klassen gewinnt der Aspekt der Absprachen innerhalb der Lehrerteams mit dem Ergebnis gemeinsamer verbindlicher Zielvereinbarungen eine immer größere Bedeutung. Auch hier ist die neue Form der Teambildung ein Schritt in die richtige Richtung, wobei Kontinuität eine unabdingbare Voraussetzung darstellt.

Für einen erfolgreichen Deutschunterricht ist der Einsatz von Kollegen mit fundierter Fach- und Methodenkompetenz zwingend erforderlich.

Alle genannten Punkte sind prozessual zu verstehen und werden schrittweise durch das Engagement unserer Lehrkräfte und die Unterstützung durch die Abteilungs- und Schulleitung erfolgreich weiterentwickelt.

Als nicht zu unterschätzende Quelle einer erfolgreichen und zukunftssträchtigen Personalrekrutierung für den Bereich Einzelhandel / Verkauf erachten und wertschätzen wir die Ausbildung der LIVs³ in unserem Bereich. Diese bringen neue Impulse, Ideen und Methoden in die Lehrerteams ein und stellen somit ein belebendes und wichtiges Element dar.

Benötigte Ressourcen:

- der Schülerklientel entsprechend adäquate Unterrichtsräume
- Ausstattung des Bereichs mit Laptops
- Materialdepot im Container
- Fortbildungen im Bereich Deutsch, Warenwirtschaftssystem, Verkaufstraining und Konfliktmanagement
- sozialpädagogische und schulpädagogische Unterstützung
- ausgebildete Deutschlehrkräfte
- Klassenleiterstunden, insbesondere in Grundstufenklassen der Verkäufer

2. Großhandelskaufmann/-frau

2.1 Evaluation des Schulprogramms 2007

In der Fachkonferenz Großhandel ist die Kooperation zwischen Schule und Betrieben wie geplant verstärkt worden. Die Lernortkooperation soll auch zukünftig weiter intensiviert und in den Schulalltag integriert werden.

Die Umsetzung von lernfeldorientiertem wie auch zum Teil von projektorientiertem Unterricht, z.B. im Lernfeld 12, findet im Unterricht sowie in Seminaren statt. Der Prozess ist allerdings noch nicht abgeschlossen. Schwierigkeiten bereitet nach wie vor die Diskrepanz zwischen dem Rahmenlehrplan, der einen an Geschäftsprozessen ausgerichteten Lernprozess verlangt, und den IHK-Prüfungen. In der schriftlichen Abschlussprüfung werden im Prüfungsteil Großhandelsgeschäfte offene Fragestellungen verwendet, die eine Annäherung an den Rahmenlehrplan zulassen. Zwei der drei Prüfungsteile beinhalten nach wie vor geschlossene Fragestellungen nach dem multiple-choice-Prinzip. Dieser Unterschied wird auch bei den Schülern bemerkt, die zwar den lernfeldorientierten Unterricht schätzen, aber inhaltsorientiert auf die Prüfungsteile WiSo und Kaufmännische Steuerung und Kontrolle vorbereitet werden möchten. In diesem Zusammenhang ist positiv zu erwähnen, dass im Rahmen der mündlichen Abschlussprüfungen die IHK Wiesbaden mit den Prüfungsausschüssen im Großhandel an kompetenzorientierten Prüfungsfragestellungen arbeitet.

³ Lehrer im Vorbereitungsdienst

Das Ziel, Datenverarbeitung in die Lernfelder zu integrieren, konnte in der Vergangenheit aufgrund ungenügender Ausstattung nicht realisiert werden. Es besteht akuter Bedarf an einer zeitgemäßen EDV-Ausstattung (Smartboards, Laptops, Netbooks für die jeweiligen Klassen, Beamer sowie WLAN).

Unsere Ziele im Bereich der Lehrerteamkontinuität sowie der Methodenseminare und sonstiger Seminare konnten wir in den letzten fünf Jahren nur zum Teil realisieren. Bei einer unzureichenden EDV-Ausstattung, einer Klassenstärke von deutlich mehr als 25 Schülern sowie ständig wechselnden Lehrerteams (teilweise von mehr als acht Lehrkräften während der gesamten Ausbildungszeit) ist es schwer, adäquate Seminare zu organisieren, in denen Gruppenprozesse bewusst initiiert, die Teamfähigkeit der Schüler verbessert sowie die Schüler in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden. Eine angemessene Beratung der Schüler im Rahmen der Portfolioarbeit ist trotz Einführung eines fachsystematischen Ergänzungsangebots aus zeitlichen und personellen Gründen nur eingeschränkt möglich. Hierfür wären neben einer besseren EDV-Ausstattung eine Erhöhung der Unterrichtsstundenzahl auf 14 Stunden pro Woche, eine Entlastung der Lehrkräfte von anfallenden Verwaltungsarbeiten sowie eine Erweiterung unserer Beratungskompetenzen dringend erforderlich.

2.2 Lernortkooperation im Großhandel

2.2.1 Ist-Analyse

Aus pädagogischem Selbstverständnis ist den Lehrkräften im Großhandel die Vermittlung von allgemeinen und beruflichen Kompetenzen sehr wichtig. Hierzu muss der Begriff der Lernortkooperation erweitert werden. Lernortkooperation erstreckt sich nicht nur auf die Ausbildungsbetriebe sowie die IHK, sondern auch auf die Einbindung unserer LIV, die im Fachbereich Großhandel von Beginn an Teil des Lehrerteams sind. Die LIV sorgen für eine Vernetzung des Fachbereichs mit aktuellen pädagogischen Ansätzen aus Forschung und Lehre und geben damit neue Impulse für die Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Zur Lernortkooperation gehören auch Betriebe und Berufsschulen im Ausland, mit denen zukünftig Austauschprogramme initiiert werden sollen. Darüber hinaus sind unterschiedliche Vereine, Medien und Unternehmen im regionalen Bereich, Universitäten und Fachhochschulen sowie weitere Akteure in die Lernortkooperation einzubeziehen.

2.2.2 Zielbeschreibung

Ziel der unterrichtenden Lehrkräfte im Fachbereich Großhandel ist und bleibt die Verbesserung der Ausbildungsqualität im Rahmen der Lernortkooperation. Die Attraktivität des Berufsbildes des Kaufmanns im Groß- und Außenhandel wollen wir zukünftig weiter stärken. Dazu müssen die Kontakte zu den anderen im dualen System beruflicher Bildung beteiligten Personen und Gruppen intensiviert werden und weitere Adressatenkreise, die bereits genannt wurden, in die Lernortkooperation integriert werden. Wir wollen im Rahmen der Lernortkooperation den europäischen Integrationsprozess erlebbar machen, z.B. durch das Fremdsprachenzertifikat, den ECDL-Führerschein, Events zur Stärkung der interkulturellen Kompetenzen, lernortübergreifende EU-Themen im Unterricht, bei Projekten sowie in Seminaren, Auslandspraktika und Studienfahrten.

2.2.3 Maßnahmen/Organisatorische Voraussetzungen

Der Fachbereich Großhandel hat in der Vergangenheit ein umfangreiches und solides Netzwerk zum institutionellen Umfeld aufgebaut. Die Zusammenarbeit mit den Unternehmen sowie weiteren Akteuren wird insbesondere durch die folgenden Aktivitäten bzw. Maßnahmen gefördert:

- kontinuierliche Kontaktpflege zu den Ausbildungsbetrieben bezüglich Trends, Projekten und Auslandspraktika
- Ausbildertreffen (jedes zweite Jahr)
- Betriebsbesichtigungen
- Betriebserkundungen
- Betriebspraktika durch Lehrkräfte
- Präsentation der Ausbildungsbetriebe durch Schüler vor Vertretern von Schule und Betrieb
- Präsentationen des Ausbildungsberufes vor Schülern allgemeinbildender Schulen
- Mitwirkung in Verbänden, z. B. bei Fortentwicklung und Reformierung spezifischer Ausbildungsberufsbilder
- Offener Unterricht durch die Einbindung von externen Experten in den Unterricht
- Schüler- und Ausbilderbeteiligung an der Unterrichtsplanung in projektorientierten LF
- praxisorientierte Projekte (u.a. im LF 12) in Zusammenarbeit mit Betrieben
- Kombination relevanter Lernfelder und Fächer (LF3/EN, LF4/DV, LF5 /DE, LF 7/PO)

Um diese Maßnahmen zu begleiten, bedarf es auch der Unterstützung und Hilfestellung durch die IHK, z.B. bei der Organisation von Auslandspraktika. Weiterhin bedarf es einer ausreichenden EDV-technischen Ausstattung (z. B. Laptops, Netbooks, WLAN), die bisher seitens des Schulträgers nur mangelhaft zur Verfügung gestellt wurde.

2.2.4 Fortbildung

Damit die von uns gesetzten Ziele erreicht werden können, benötigen wir Fortbildungen zu den Themenbereichen „Moderations- und Beratungskompetenz“, „Standardsoftware und Präsentationstechniken“.

2.2.5 Indikatoren und Messinstrumente

Neben dem Austausch beim Ausbildertreffen dienen vor allem Kurzberichte und Veröffentlichungen auf der Homepage unserer Schule zur Dokumentation unserer Arbeit.

Indikatoren und Messinstrumente:

- regelmäßige Veranstaltungen im Rahmen der Lernortkooperation
- Berichte auf der Homepage
- Feedback von den Betrieben

2.2.6 Zeit und Verantwortliche

Eine Evaluation erfolgt jedes zweite Jahr im Rahmen des Ausbildergesprächs sowie jährlich im Rahmen der Fachkonferenz.

2.3 Lehrerteambildung im Großhandel

2.3.1 Ist-Analyse

Im Bereich Großhandel werden auf freiwilliger Basis Lehrerteams gebildet, die die Klassen während der gesamten Ausbildungszeit unterrichten. Die Wünsche der Lehrer werden bei der Stundenplangestaltung zwar berücksichtigt, jedoch konnte aus schulorganisatorischen Gründen die Lehrerkontinuität in den Klassen nicht immer eingehalten werden.

2.3.2 Ziele

Bisherige Erfahrungen von Lehrern in konstanten Teams belegen, dass sich eine solche Unterrichtsorganisation positiv auf die Klassenatmosphäre und damit positiv auf den Leistungswillen und die Leistungsfähigkeit der Schüler auswirkt. Ein Grund dafür ist, dass Absprachen in einem freiwillig gebildeten Team eher auf einem gemeinsamen Wertekonsens beruhen. Konstante und stabile Teams während der gesamten Ausbildungszeit von drei Jahren erleichtern darüber hinaus Teamabsprachen. Der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechniken (Lernsituationen mit Laptops mit WLAN bearbeiten, interaktives Whiteboard nutzen) im Unterricht kann in einem stabilen Team besser geplant und koordiniert werden. Pädagogische Maßnahmen wie Handyverbote in der Klasse lassen sich in einem konstanten Team leichter koordinieren und kontrollieren.

2.3.3 Maßnahmen/Organisatorische Voraussetzungen

Ein Team besteht aus maximal drei Lehrern im lernfeldorientierten Unterricht, einem EDV-Lehrer, einem Englisch-Lehrer sowie einer LiV. Während der drei Ausbildungsjahre sollten nicht mehr als sechs Lehrkräfte je Klasse eingesetzt werden. Transparente Stundentafeln und Lehrereinsatzplanungen erleichtern die Teambildung.

2.3.4 Indikatoren und Messinstrumente

Folgende Aspekte dienen als Indikatoren und Messinstrumente:

- Lehrereinsatzpläne
- Stundentafeln
- Lehrerrückmeldungen aus den Teams

- Schülerrückmeldungen aus den Klassen

2.3.5 Zeit und Verantwortliche

Eine Evaluation erfolgt jährlich im Rahmen der Fachkonferenz.

2.4 Seminare im Großhandel

2.4.1 Ist-Analyse

Im Großhandel stellen das unterschiedliche Alter, die Vorbildung und die Sozialisation der Auszubildenden eine besondere Herausforderung dar. Die heterogenen Lerngruppen sollen im jeweiligen Klassenverband Teamstrukturen entwickeln. Die Schüler lernen, dass Methoden kein Selbstzweck sind, sondern die Unterrichtsinhalte und Geschäftsprozesse unterstützen. Häufiger Methodenwechsel führt zu besseren Ergebnissen und steigert die Motivation. Zu diesem Zweck wird im Großhandel in jeder Klasse ein Methodenseminar durchgeführt. Dieses Konzept verfolgen wir seit mehreren Jahren. Die Methodenseminare finden geblockt oder während des Lernfeldunterrichts in der Schule oder außer Haus mit dem gesamten Lehrerteam der jeweiligen Klasse statt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich insbesondere zwei- bis dreitägige Seminare außer Haus positiv sowohl auf das Verhältnis der Schüler untereinander als auch auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis auswirken. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass die Schüler uns verstärkt sowohl bei betrieblichen als auch bei privaten Problemen um Rat fragen. Als gruppendynamisch besonders wirkungsvoll erwiesen sich Seminare, die in ländlichem Gebiet durchgeführt wurden. Diese veranlassen die Schüler sich stärker mit ihren Mitschülern auseinanderzusetzen, was ein besseres Kennenlernen ermöglicht.

Darüber hinaus erhöhen sie nach unserer Beobachtung die Bereitschaft der Schüler, sich an Teamsport zu beteiligen. Die Schüler lernen, wie man Konflikte partnerschaftlich lösen kann und für beide Konfliktparteien eine niederlagenfreie Konfliktlösung erreichen kann. Im Ergebnis stellen wir nach einem Methodenseminar eine Verbesserung der Lernatmosphäre fest, die sich positiv auf den Leistungswillen und die Leistungsbereitschaft der Lerngruppe (z. B. niedrigere Fehlzeiten der Schüler) auswirkt. Somit wird deutlich, dass durch die Methodenseminare die Aufgaben der Lehrkraft über die Begleitung des Lehr- und Lernprozesses hinausgehen. Prüfungsvorbereitungsseminare, die außer Haus stattfinden, verstärken diese Wirkung.

2.4.2 Ziele

Durch die Seminare wollen wir erreichen, dass Gruppenprozesse bewusst initiiert werden, Schüler für ihre neue Rolle sensibilisiert werden, die Teamfähigkeit der Schüler verbessert wird, Leistungsvermögen, Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit der Schüler gefördert werden und dass die Schüler in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden. Zudem sollte eine adäquate Beratung der Schüler im Rahmen der Portfolioarbeit stattfinden. Hierbei sollte kein Azubi auf der Strecke bleiben. Deshalb möchten wir insbesondere lernschwache Azubis über Förderungsmöglichkeiten, Abbruch der Ausbildung und weitere Alternativen ausführlich beraten.

2.4.3 Maßnahmen/Organisatorische Voraussetzungen

Das Konzept Methodenseminar soll im Großhandel beibehalten werden. Es ist nach Möglichkeit außerhalb der Schule durchzuführen. In das Seminar sollen abenteuer- und erlebnispädagogische Elemente integriert werden. Die Schüler werden von im Team arbeitenden Kollegen in Beratungsgesprächen über Wahrnehmungen bezüglich ihres Verhaltens, ihrer Leistungsbereitschaft und ihres Leistungsvermögens informiert. Grundlage dieser Beratungsgespräche sind die Beobachtungen des Lehrerteams, die in Teamsitzungen diskutiert werden.

2.4.4 Fort- und Weiterbildung

Damit die von uns gesetzten Ziele erreicht werden können, benötigen wir Fortbildungen zu den Themenbereichen „Interaktives Whiteboard“, „Diagnose- und Beratungskompetenz“ sowie „Abenteuer- und Erlebnispädagogik“ und „Selbstorganisiertes Lernen“ (SOL).

2.4.5 Indikatoren und Messinstrumente

Zur Evaluation werden folgende Indikatoren und Messinstrumente herangezogen:

- positive Arbeitsatmosphäre
- Fragebögen
- erhöhter Leistungswille und erhöhtes Leistungsvermögen
- Mitarbeit, Noten
- kontinuierlicher Schulbesuch – Fehlzeiten
- Schüler fühlen sich in ihrer Berufswahl bestätigt
- Gespräche mit Schülern
- geringe Abbrecherquote ab dem 2. Jahr – Schülerstatistik
- Statistik der Zwischen- und Abschlussprüfungen

2.4.6 Zeit und Verantwortliche

Im Schuljahr 2009/2010 wurde von der Fachkonferenz beschlossen, insbesondere in den dreijährigen Großhandelsklassen das Konzept der Methodenseminare anzuwenden. Eine Evaluation erfolgt jährlich im Rahmen der Fachkonferenz.

2.5 Zusammenfassung und Ausblick für den Fachbereich

Zusammenfassend benötigt der Fachbereich „Großhandel“ folgende Ressourcen, um seine dargelegten Ziele in Zukunft angemessen erfüllen zu können:

Räume/Ausstattung: Raum 305 mit Internetzugang und Netbooks mit WLAN als Stützpunkt, Zugang zu Netbooks mit WLAN für den LF-Unterricht, Unterrichtsräume mit Smartboard und Internetzugang, Netbookwagen mit Netbooks und WLAN.

Lehrmittel: Zeitschrift „Großhandelskaufleute“ für die Lehrerhand, Neuanschaffung von Nachschlagewerken für Schüler.

Personal/Organisation: Kleinere Klassen (< 25 Schüler/innen) bei 12 Unterrichtswochenstunden, Kleinere Lehrerteams und Lehrerteamkontinuität (max. 6 Lehrkräfte während der gesamten Ausbildungszeit).

Fort- und Weiterbildungen: Moderne Präsentationsmedien/-methoden/-techniken (Smartboard/Interaktives Whiteboard), Individualisierung von Lernprozessen, Selbstorganisiertes Lernen (SOL), Diagnose- und Beratungskompetenz, Standardsoftware (MS-Office), Software im kaufmännischen Rewe (Lexware), Erstellung handlungsorientierter mündlicher IHK-Prüfungen, Abenteuer- und Erlebnispädagogik.

3. Immobilienkaufmann/-frau

3.1 Voraussetzungen und Bedingungen unserer Arbeit

3.1.1 Welches pädagogische Selbstverständnis besitzen wir?

Ziel unseres Unterrichts sind beruflich handlungskompetente Absolventen, die ihre künftigen Aufgaben als Experten bzw. Profis rund um die Immobilie wahrnehmen können. Die hohen fachlichen Anforderungen des Berufsbildes sowie die Heterogenität sowohl der Auszubildenden als auch der Betriebe sind die besonderen Herausforderungen des Ausbildungsganges, denen wir uns stellen.

Besondere Anliegen sind für uns ein offener und fairer Umgang aller Beteiligten (Auszubildende, Betriebe und Lehrkräfte), starke Klassengemeinschaften sowie ein harmonisch und effizient arbeitendes Lehrerteam.

3.1.2 Was bringen unsere Auszubildenden mit?

Unsere Schüler sind in verschiedener Hinsicht heterogen:

- Unterschiedlich ist i.d.R. die schulische Vorbildung. Ein Großteil der Schüler bringt Abitur oder Fachhochschulreife mit, viele Auszubildende haben einen mittleren Abschluss, nur wenige sind Hauptschulabsolventen. Manche Auszubildende verfügen bereits über Erfahrungen aus dem Arbeitsleben, selten liegt ein abgeschlossenes oder auch abgebrochenes Studium vor.
- Den Bildungsabschlüssen entsprechend ist die Altersstruktur der Auszubildenden heterogen, die große Mehrheit ist mindestens volljährig. Im Hinblick auf ihre sprachlichen und sozialen Kompetenzen sowie auf ihre Fähigkeiten zu eigenständigem, organisiertem Arbeiten bringen viele Auszubildende gute Voraussetzungen mit.

- Die Struktur der Ausbildungsbetriebe ist in den Klassen sehr heterogen. Viele werden in Klein- und Kleinstbetrieben (kleine Maklerbüros, Hausverwaltungen) ausgebildet, wenige in großen Unternehmen mit planmäßigem Abteilungsdurchlauf. Dementsprechend ist der betriebliche Einblick in das Anforderungsspektrum des Berufs unterschiedlich tief. Mitunter bringt dies entsprechende Schwierigkeiten im Unterricht mit sich, insgesamt bereichert es aber den Austausch der Auszubildenden untereinander.

3.1.3 Welche Lehrmittel / Ausstattung setzen wir ein?

Wir haben helle, freundliche Unterrichtsräume auf dem neuesten technischen Stand, ausgestattet mit großflächigen Whiteboards sowie Smartboards mit Internetzugang und neuwertigem Mobiliar. Mobile Laptops mit Internetzugang können unterstützend eingesetzt werden. Ein Stützpunktraum steht für Materialsammlungen und Besprechungen zur Verfügung. Leider befinden sich die Fenster in einem desolaten Zustand. Sie lassen sich teilweise nicht mehr öffnen und die Verdunklung ist funktionsuntüchtig.

3.2 Unterrichtsqualität und Unterrichtsentwicklung

3.2.1 Was heißt für uns „guter Unterricht“?

Wir unterrichten i.d.R. erwachsene Schüler, weshalb wir die folgenden grundlegenden Zielsetzungen im Blick haben.

- Der Beruf erfordert ein großes Pensum an speziellem Sachwissen (Wohnraummietrecht, Gewerberaummietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Grundstücksrecht, Immobilienfinanzierung, Bauprojektmanagement usw.), welches wir den Auszubildenden qualifiziert vermitteln.
- Unser Unterricht orientiert sich an der Praxis, indem wir die aktuellen Branchenentwicklungen, Gesetze und Urteile berücksichtigen und mit Betrieben, relevanten Institutionen (wie Grundbuchamt, Amtsgericht, Verbandstage) u. ä.. kooperieren.
- Die Vorbereitung auf den weiteren beruflichen Lebensweg unserer Auszubildenden erfolgt auch dadurch, dass wir Lehrkräfte berufliche Weiterbildung in den einschlägigen Institutionen wie Fachakademien und Hochschulen vorleben und explizit „bewerben“.
- Die Auszubildenden übernehmen mit Beginn der Ausbildung bzw. der Berufsschulzeit in hohem Maße die Mitverantwortung für ihren eigenen Lernerfolg.
- Die Durchführung verschiedener inner- und außerschulischer Maßnahmen (Kennenlerntag, erlebnispädagogisch angereicherte Klassenfahrt, Teamtraining, Klassengespräch ...) zielt auf ein positives soziales Klima.
- Die handlungsorientierte Umsetzung des lernfeldorientierten Unterrichts, d. h. die Ausrichtung des Unterrichts an beruflichen Handlungen, erfolgt im Sinne des Kompensationsauftrags der Berufsschulen angesichts heterogener Ausbildungsstrukturen. Auch in methodischer Hinsicht streben wir die Abbildung beruflicher Handlungssituationen im Unterricht an, um das Methodenrepertoire der Auszubildenden zu erweitern und ihre berufliche Handlungskompetenz zu sichern.

- Als Voraussetzungen eines fairen, offenen Umgangs miteinander gelten für uns die Transparenz der Leistungserwartungen sowie regelmäßige leistungsbezogene Rückmeldungen.
- Wir nutzen die Rückmeldung unserer Schüler im Rahmen einer systematischen Evaluation des berufsschulischen Beitrages zur Ausbildung, um unser Unterrichtsangebot stetig zu verbessern.
- Die Zahl der Neuanmeldungen erlaubt mittlerweile unter pädagogischer Sichtweise passable Klassengrößen bei einem dreizügigen Start in der Grundstufe.

3.2.2 Ermöglicht unser Unterricht allen Schülern, den angestrebten Abschluss zu erreichen?

Die Abbrecherquote im Ausbildungsgang „Immobilienkaufmann/Immobilienkauffrau“ ist niedrig. Diagnostizieren wir im Unterricht mangelnde Kompetenzen, suchen wir frühzeitig das Gespräch, zeigen Unterstützungsmöglichkeiten auf (abH, Arbeitsagentur) oder beraten im Hinblick auf berufliche Umorientierung. Mitunter ist aufgrund der Ausgangslage (Bildungsvoraussetzungen; Motivation; Leistungsvermögen) schwer zu beurteilen, ob der angestrebte Abschluss möglich ist. Manchmal sind auch schwierige betriebliche Ausbildungsbedingungen oder eine mangelhafte Bewerberauswahl als Gründe zu nennen. Manche Abbrüche erfolgen zu Beginn der Ausbildung aus der Erkenntnis heraus, dass die Branche oder der Betrieb nicht die bzw. der richtige ist.

Erkennen die Auszubildenden Wissenslücken am Ende der Ausbildung, dann sind diese i.d.R. durch mangelndes Leistungsvermögen bzw. mangelnde Leistungsbereitschaft bedingt. Kombiniert mit der sich in der Folge oft einstellenden Frustration und hohen Fehlzeitenquoten verringert sich die Erfolgswahrscheinlichkeit. Ein- oder mehrmaliges Durchfallen durch die Kammerprüfung sind die Folge, die zwar mit geringer Häufigkeit auftritt, aber bestenfalls gänzlich reduziert werden sollte.

3.2.3 Welche Wege beschreiten Lehrer und Schüler gemeinsam auf dem Weg zum Lernerfolg?

Die Qualifizierung der Lehrkräfte in fachlicher Hinsicht erfolgt in der Regel in Kooperation mit Weiterbildungsinstitutionen wie der Südwestdeutschen Fachakademie der Immobilienwirtschaft (SFA), der Deutschen Angestellten Akademie (DAA), dem Immobilienverband Deutschland (IVD) sowie dem Verband der Südwestdeutschen Wohnungswirtschaft.

Unter pädagogischer Perspektive bilden sich die Lehrkräfte i.d.R. in fachkonferenzbezogenen Veranstaltungen weiter, die z.B. der didaktisch-methodischen Aufbereitung und Vernetzung von Lernfeldern oder der Erstellung von Prüfungsaufgaben dienen.

Auch Besuche einschlägiger Institutionen (Grundbuchamt, Amtsgericht, Fachtagungen, IVD u.a.) erweitern die Kompetenzen des Lehrerteams.

3.3 Wo setzen wir Entwicklungsschwerpunkte?

3.3.1 Welche Aspekte von (Beruflicher) Schule wollen wir stärker in den Mittelpunkt stellen?

Wünschenswert wären eine noch stärkere Bindung an bzw. Kooperation mit unsere/n Ausbildungsbetrieben, die wir beim Ausbildertreffen im November 2011 noch einmal initiiert bzw. verstärkt haben, sowie die Intensivierung erlebnis-pädagogischer Maßnahmen.

3.4 Welche Ressourcen benötigen wir?

Methodisch streben wir eine noch stärkere mediale Anreicherung des Unterrichts durch die Nutzung von Smartboard bzw. Internet an im Sinne einer sukzessiven Entwicklung von entsprechenden Unterrichtsreihen in den Lernfeldern. An wünschenswerter zusätzlicher Ausstattung sind die Erneuerung der Fenster (s. o.) und angesichts der wachsenden Schülerzahlen ein gemeinsam mit der Fachkonferenz der Veranstaltungskaufleute genutzter zusätzlicher Raum, ausgestattet mit Smartboard (z. B. A 309), zu nennen.

4. Medienkaufmann/-frau

4.1 Bestandsaufnahme

Mit dem neuen Rahmenlehrplan vom 08.03.2006 wurde der Beruf des Verlagskaufmanns/der Verlagskauffrau in seinen Inhalten den neuen Anforderungen der Verlagswirtschaft angepasst und erhielt den Namen Medienkaufmann/-frau Digital und Print. Das neue Berufsbild zeichnet sich durch eine funktions- und aufgabenorientierte Ausrichtung aus, welche die bisherige Produktorientierung ablöst. Medienkaufleute arbeiten prozess- und kundenorientiert. Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt in Marketing und Vertrieb. Die Kundenberatung und der Verkauf von Medienprodukten und Dienstleistungen erfordern fundierte Kenntnisse der Entwicklung, Gestaltung und Herstellung der Produkte und werden durch kommunikative Fähigkeiten gestaltet.

Der selbstverständliche Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien prägt das Berufsbild. Fremdsprachenkenntnisse sind im Feld international agierender Medienmärkte immer mehr erforderlich.

4.2 Aktuelle Unterrichtssituation

An der FLS in Wiesbaden gibt es pro Jahrgang eine Fachklasse für Medienkaufleute mit ca. 20 Schüler/-innen. Die ausbildenden Betriebe aus den Kammerbezirken Wiesbaden, Mainz, Darmstadt und Koblenz bieten ein breites Spektrum – von Buch- über Zeitungs- und Zeitschriftenverlage bis hin zum Musikverlag und verlagsnahen Multimedienunternehmen. Diese Vielfalt, die hohe Motivation der Auszubildenden und der konstruktive Dialog mit den Ausbildungsbetrieben bereichern den Unterrichtsalltag.

Der berufsspezifische Unterricht gliedert sich in zwölf Lernfelder, die sich an betrieblichen Prozessen in Medienunternehmen orientieren. So werden in den Lernfeldern u.a. das Anzeigen- und Vertriebsmarketing, Controlling und Buchführung, Herstellung sowie Redaktion und Medienrecht unterrichtet. Der Unterricht wird durch regelmäßige Exkursionen (Buchmesse, Papierfabriken, drucktechnische Betriebe u.a.) praxisnah ergänzt. Für das durch Vertretungslehrerinnen aus der Praxis unterstützte Lehrerteam ist im Hinblick auf Kontinuität wichtig, dass die vorhandenen Lehrkräfte dauerhaft und stabil in die bestehenden Strukturen eingebunden werden.

4.3 Maßnahmen und Ziele

Eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Curriculums erfolgt in Zusammenarbeit mit den anderen noch bestehenden hessischen Schulstandorten in diesem Ausbildungsberuf.

Die Vermittlung berufsspezifischer fremdsprachlicher Qualifikationen zur Entwicklung entsprechender Kommunikationsfähigkeit erfolgt zur Zeit mit 40 Stunden Englischunterricht. Eine zukünftige Integration des Englischunterrichts in einzelne Lernfelder könnte eine Weiterentwicklung des bisherigen Fremdsprachenangebotes darstellen. Eine von den Ausbildungsbetrieben gewünschte Ausweitung des Englischunterrichts auf mehr als 40 Unterrichtsstunden ginge bei einer durchgängigen Verkürzung der Ausbildungszeit auf zwei Jahre und zweieinhalb Jahre zu Lasten des prüfungsrelevanten Fachunterrichts. Der Datenverarbeitungsunterricht erfolgt zur Zeit ebenfalls mit 40 Unterrichtsstunden. Eine

Integration in die Lernfelder konnte bisher aufgrund ungenügender Ausstattung nicht realisiert werden. Anzustreben sind hier – besonders auch aufgrund der positiven Erfahrungen in anderen Fachbereichen – Unterrichtsräume mit entsprechender medialer Ausstattung (Smartboard, Internetzugang, Notebooks), die dauerhaft für die Medienklassen zur Verfügung stehen.

Die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben wird insbesondere durch die folgenden Aktivitäten und Maßnahmen gefördert:

- Kontinuierliche Kontaktpflege zu den Ausbildungsbetrieben
- Ausbildertreffen
- Betriebserkundungen
- Messebesuche
- Präsentation der Ausbildungsbetriebe durch Schüler vor Vertretern von Schule und Betrieb
- Einbindung von externen Experten in den Unterricht
- Organisation von Auslandspraktika

Die im Fachbereich Medienkaufleute unterrichtenden Lehrkräfte nehmen regelmäßig, d.h. einmal im Jahr an Fachkundelehrerseminaren teil, welche die Dachorganisationen Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Verband Deutscher Zeitungsverleger (VDZ) und Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) abwechselnd bundesweit für Fachkundelehrer an Medienfachklassen organisieren. Die Fachkundelehrer für den Medienbereich stehen bundesweit über Internetadressen ständig miteinander in Kontakt.

Über den Fachkundeleiter Medienberufe werden Arbeitsgruppen gebildet, um z.B. Inhalte von Stoffkatalogen weiterzuentwickeln. Die Arbeitsergebnisse dieser Fachgruppenarbeit werden an die Verlegerverbände und an die AKA weitergeleitet.

5. Englisch in der Berufsschule

5.1 Ist-Analyse

Die Fachkonferenz Englisch in der Berufsschule ist seit März 2009 etabliert. In allen Ausbildungsberufen wird Englisch als Fach in unterschiedlichem Umfang unterrichtet. Das Kollegium konnte durch eine gute Anzahl von Englischlehrern mit der Fächerkombination Wirtschaft/Englisch aufgestockt werden, so dass fachbezogener Unterricht möglich wurde. Eine Integration der Fremdsprache in die Lernfelder ist aus schulorganisatorischen Gründen und aufgrund der teilweise sehr heterogenen Sprachkenntnisse der Schüler in einer Klasse eher schwierig.

Ebenso heterogen ist auch der Bedarf der Ausbildungsbetriebe. In einigen Betrieben ist die Kommunikation mit Geschäftspartnern in Englisch alltäglich, in anderen Betrieben eher die Ausnahme.

Jedes Jahr erwerben Schüler das Fremdsprachenzertifikat der Kultusministerkonferenz. Der Englischunterricht unterstützt sie bei ihren Vorbereitungen auf die Zertifikatsprüfung. Teilnahmen an Wettbewerben, z.B. beim Distributive Education Club of America (DECA) fanden statt und werden auch weiterhin gefördert.

5.2 Ziele des berufsschulischen Englischunterrichts

Aufgrund der verschiedenen Ausbildungsberufe und der unterschiedlichen Voraussetzungen, die unsere Schüler mitbringen, ist der Englischunterricht sehr auf das entsprechende Berufsbild abgestimmt. Ziel ist es, dass unsere Schüler in ihrem beruflichen Umfeld adäquat in der Fremdsprache agieren können. Es sollen kommunikative Kompetenzen (z.B. Telefonate und Verkaufsgespräche führen) und interkulturelle Kompetenzen (z.B. Länderpräsentationen, Erarbeitung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten) der Schüler weiterentwickelt werden.

Der Prozess der Internationalisierung von beruflicher Ausbildung soll vorangetrieben werden. Dieses soll die berufliche Handlungskompetenz der Schüler, insbesondere die Sprachkompetenz, fördern. Zudem soll damit auch dem langfristigen Bedarf der ausbildenden Wirtschaft Rechnung getragen werden und mittelständische Unternehmen, die nicht über die Strukturen internationaler Konzerne verfügen, entlastet werden. Ein weiter reichendes Ziel der Internationalisierungsbestrebungen ist es auch, die Attraktivität der Ausbildungsberufe unter der Problematik des demografischen Wandels und der sinkenden Bewerberzahlen zu erhöhen.

5.3 Maßnahmen zur Zielerreichung

Die obigen Ziele können nur erreicht werden, wenn auch weiterhin genügend Lehrkräfte mit entsprechender Fakultas vorhanden sind. Den Schülern soll eine individuelle Beratung bei der Planung von Auslandsaufenthalten angeboten werden. Der Teilnahme an europäischen Programmen stehen wir offen gegenüber und streben die Durchführung eines Gruppenaustausches auf europäischer Ebene an. Die Schüler sollen die Möglichkeit haben, ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Die Schüler können an interkulturellen Events in der Region teilnehmen. Um dieses zu organisieren, bedarf es einer guten Zusammenarbeit mit Betrieben, der IHK, Hochschulen und anderen Institutionen. Um auch virtuelle Kontakte zu anderen europäischen Berufsschulen zu knüpfen und Projekte online auf bestimmten Plattformen (z.B. eTwinning) realisieren zu können, benötigen wir Internetzugang und Netbooks. Bei Bedarf werden auch Stützkurse zur Vorbereitung auf Zertifikatsprüfungen angeboten. Es ist wichtig, dass sich die Lehrkräfte auch weiterhin auf Messen und Tagungen über aktuelle Austauschprogramme informieren und Kontakte knüpfen.

Abteilung II

In der Abteilung II sind folgende Ausbildungsberufe zusammengefasst:

- Kaufmann für Marketingkommunikation
 - Veranstaltungskaufmann
 - Gestalter für visuelles Marketing
- und die Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Informationsverarbeitung

1. Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation

1.1 Situationsanalyse

Die Kollegen haben die im Schulprogramm 2007 gesetzten Ziele verfolgt und die geplanten Maßnahmen konsequent umgesetzt:

- Teilnahme der Fachkollegen an einem Praxisworkshop in Rechnungswesen in einer Werbeagentur
- regelmäßige, wechselnde Teilnahme von mindestens zwei Fachkollegen an der jährlichen bundesweiten Werbefachlehrertagung
- Durchführung regelmäßiger Ausbildertreffen
- Einladung von Fachpraktikern zu Fachvorträgen
- Durchführung von Projekten in Zusammenarbeit mit Agenturen und realen Kunden
- Erarbeitung von Lernsituationen
- Ausweitung der Teilnahme an schulübergreifenden Wettbewerben (Agency Day, DECA-Wettbewerb)
- Integration von zwei neuen Fachkollegen in die Fachkonferenz

Nach erfolgter Präzisierung der Lernfelder in Lernsituationen steht nun die Konsolidierung der erarbeiteten Konzepte im Vordergrund. Die Projektarbeit in den Lernfeldern 6 und 8 ist etabliert. Der Umzug in die neuen Räumlichkeiten, die mit Laptops, Internetzugang und Moderationszubehör ausgestattet sind, hat die organisatorischen Rahmenbedingungen für die im Schulprogramm 2007 geforderte Flexibilisierung der unterrichtlichen Arbeit geschaffen. Bei der Nutzung der Schülerlaptops im Unterrichtsalltag treten allerdings Probleme auf. Auf Dauer werden diese Probleme nur durch einen professionellen Support zu lösen sein.

Mit dem Erhalt der kostenlosen Lizenz zur Nutzung der Online-Planungstools TOP internetfacts konnten die Mediaplanungstools für die praxisorientierte Arbeit sinnvoll ergänzt werden, so dass auch aktuelle Trends in der Kommunikations- und Mediaplanung auf hohem Niveau praxisbezogen berücksichtigt werden können.

Die Fachkollegen sind in nunmehr drei Prüfungsausschüssen der IHK vertreten. Pensionsbedingt ist ein Kollege im Fachkonferenz-Team zu ersetzen.

1.2 Ziele

Die Teamarbeit der Schüler in Praxisprojekten und die Teilnahme an schulübergreifenden Wettbewerben soll fortgeführt bzw. ausgeweitet werden.

Die Kollegen vertiefen ihre Kenntnisse durch Teilnahme an Fortbildungsangeboten in ihren jeweiligen Fachgebieten. Aufgrund der sehr spezifischen Arbeit der Fachkollegen in den einzelnen Lernfeldern soll bei aller Spezialisierung der Blick für den Gesamtzusammenhang nicht verloren gehen. Hier ist ein stärkeres Miteinander anzustreben.

Die stete Einsatzbereitschaft der Schülerlaptops ist sicherzustellen.

1.3 Maßnahmen

- Freistellung von mindestens zwei Kollegen für die Teilnahme an der jährlichen einwöchigen Werbefachlehrertagung
- Praxisworkshop aller Kollegen zum Prozessablauf vom Briefing bis zur Umsetzung des Konzepts
- Einarbeitung eines neuen Kollegen im produktionsorientierten Lernfeld 10
- Entlastung der Projekt betreuenden Kollegen
- technischer Support für Schüler-Laptops

2. Veranstaltungskaufmann/-frau

2.1 Situationsanalyse

Der Ausbildungsberuf Veranstaltungskaufmann wird erst seit dem Schuljahr 2009/2010 an der FLS ausgebildet. Im Rückblick auf die letzten 2½ Jahre ist für diesen Beruf von der Fachkonferenz Veranstaltungskaufleute folgendes erreicht worden:

- Bildung eines Lehrerteams und Verteilung der Lernfelder auf 2 1/2 Jahre
- Einarbeitung in die veranstaltungsspezifischen Inhalte
- Teilnahme an verschiedenen Fortbildungen und Workshops, um sich praxisorientiert weiterzubilden

- Praktikum für ein halbes Jahr, je einen Tag pro Woche in drei verschiedenen Veranstaltungsbetrieben (Rhein-Main Hallen, Kurhaus Wiesbaden und der Eventagentur Jazzuniqué in Frankfurt)
- Teilnahme an der zweitägigen bundesweiten Berufsschullehrerfortbildung in Berlin. Diese Fortbildung wird jährlich vom Ausstellungs- und Messeausschuss der deutschen Veranstaltungswirtschaft (AUMA) organisiert
- Durchführung regelmäßiger Ausbildertreffen und Kontaktpflege zu den Ausbildungsbetrieben
- Kooperation mit den Veranstaltungstechnikern der Friedrich-Ebert-Schule
- Besuch der Internationalen Messe für Meetings und Incentive-Reisen (IMEX) in Frankfurt und Studienfahrt zum Kongress „Meet Hamburg“ mit Veranstaltungsklassen
- Einbindung von externen Praktikern in den Unterricht
- Erhalt einer kostenlosen Lizenz zur Nutzung eines Raum- und Bestuhlungsprogramms der Firma DataSolid
- Moderne Ausstattung und Internetzugang in den Klassenräumen für die notwendigen Recherchen im Rahmen der Projekte

Im Laufe der Ausbildung sind von der Fachkonferenz insbesondere zwei größere Unterrichtsprojekte geplant:

Zum einen nehmen die Schüler der Grundstufe an dem schulübergreifenden DECA (Distributive Education Club of America) - Marketingwettbewerb teil und wurden schon gleich im ersten Durchgang zum Siegerteam geehrt.

Zum anderen planen die Schüler eine eigene Veranstaltung und führen diese in Kooperation mit und mithilfe einer Sponsorenunterstützung der Ausbildungsbetriebe real durch. Im Rahmen einer Wettbewerbspräsentation wurde zuvor das umzusetzende Veranstaltungskonzept durch eine externe Jury und ein Klassenvoting ausgewählt.

Zum Abschluss ist eine Nachbereitung und Auswertung des Veranstaltungsprojektes geplant.

2.2 Ziele

Die Fachkollegen arbeiten sich weiterhin in die neuen Aufgabenbereiche ein und streben insbesondere bei der Organisation der Veranstaltung im zweiten Ausbildungsjahr eine flexible, projektorientierte Unterrichtsorganisation an. Die bislang schon sehr enge Zusammenarbeit soll in diesem Zusammenhang weiter ausgebaut werden.

Zusätzlich zu der intensiven eigenständigen Auseinandersetzung mit den veranstaltungsspezifischen und prüfungsrelevanten Inhalten versucht die Fachkonferenz externe Praktiker (u.a. aus den Ausbildungsbetrieben) für Vorträge und geleitete Workshops zu gewinnen, um den gerade in den ersten Jahren erhöhten Fort- und Weiterbildungsbedarf zu decken und den Schülern zugleich einen Einblick in die berufliche Praxis zu ermöglichen.

Für die Abschlussklassen ist eine Prüfungsvorbereitung durch die Fachkollegen vorgesehen.

2.3 Maßnahmen

- Weiterbildungsmaßnahmen und weitere Fachvorträge von Praktikern
- Teilnahme an der jährlichen Fachlehrertagung der AUMA zum gemeinsamen bundesweiten Austausch

- Auswertung der von Schülern organisierten Veranstaltungen und Nutzung der Erkenntnisse für zukünftige Projekte
- Weitere praxisorientierte Projekte in Zusammenarbeit mit den Betrieben
- Nutzung von Angeboten der Ausbildungsbetriebe – beispielsweise Teilnahme der Schüler und der Lehrkraft an einem Praxisseminar zum Thema Veranstaltungstechnik
- Weiterer Besuch von veranstaltungsbezogenen Fachmessen und Kongressen mit Veranstaltungsklassen

3. Gestalter/in für visuelles Marketing

3.1 Bestandsaufnahme

Der Branchenschwerpunkt der Ausbildungsbetriebe hat sich in den letzten Jahren verändert. Während die Ausbildung in der Vergangenheit hauptsächlich in den Waren- und Kaufhäusern stattfand, kommen unsere Auszubildenden heute schwerpunktmäßig aus der Möbelbranche. Die Zahl der Auszubildenden hat sich gegenüber 2007 fast verdoppelt. Besuchten damals 25 Auszubildende die Berufsschule, so sind es inzwischen 47.

Ein Grund für diese Steigerung ist darin zu sehen, dass seit drei Jahren die Wiesbadener Jugendwerkstatt den Beruf „Gestalter für visuelles Marketing“ ausbildet. Diese Ausbildung ist als Sondermaßnahme in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur organisiert. An der Maßnahme nehmen ca. fünf bis sechs Auszubildende pro Ausbildungsjahr teil.

3.2 Aktuelle Situation

Eine große Herausforderung war die Umsetzung des neuen Rahmenlehrplanes, der auf dem Lernfeldkonzept basiert. Die Schwerpunkte des neuen Rahmenlehrplans konnten in großen Teilen umgesetzt werden. In fast allen Lernfeldern konnten visuelle Gestaltungskonzepte entwickelt und realisiert werden. Der Unterricht ist inzwischen zum großen Teil als Projektunterricht konzipiert. In vielen Fällen konnten Ausbildungsbetriebe in die Projektarbeit eingebunden werden.

Als Beispiel soll hier ein Messebauprojekt erwähnt werden, das in Zusammenarbeit mit der Firma Ikea entwickelt wurde. Dieses Projekt umfasste den gesamten Prozess von der Konzeption bis zur Realisierung auf der Messe „Kreativ Welt“, die im Schuljahr 2010/11 in den Rhein-Main-Hallen in Wiesbaden stattfand.

Im gleichen Jahr hat das 3. Ausbildungsjahr in Zusammenarbeit mit dem Wiesbadener Staatstheater ein Bühnenbild zu der Stadtober „Gilgamesch“ konzipiert und präsentiert. Von dem Konzept wurden große Teile in der Aufführung realisiert. Mit diesem Bühnenbildprojekt nahmen wir auch am Leonardo Award 2011 teil.

Bei der Realisierung der anspruchsvollen Unterrichtsprojekte stoßen wir immer wieder auf Probleme, die sich aus dem unterschiedlichen Leistungsniveau der Auszubildenden ergeben. Insbesondere die Auszubildenden der Wiesbadener Jugendwerkstatt haben andere Bildungsvoraussetzungen als die Auszubildenden, die aus „klassischen“ Betrieben zu uns kommen. Erschwerend kommt hinzu, dass sich auch die betrieblichen Ausbildungsbedingungen in der Jugendwerkstatt

und den Betrieben stark unterscheiden. Diese Differenzen stellen uns vor besondere Herausforderungen. Wir müssen nach Wegen suchen, die für die Zukunft sicherstellen, dass eine fundierte Fachkompetenz Basis für qualitativ gute berufliche Handlungen bleibt.

3.3 Ziele und Maßnahmen

Soll die Qualität der Ausbildung für den gesamten Fachbereich gesichert werden, könnte es sinnvoll sein, homogene Lerngruppen, unabhängig von der Einteilung nach Ausbildungsjahren, zu bilden. Die Fachkonferenz sieht hierin die Chance, die Handlungskompetenz in den drei Dimensionen Fach-, Personal- und Sozialkompetenz stärker zu fördern.

Die Möglichkeit zu berufsbildübergreifenden Projekten gemeinsam mit Marketing-, Medien-, Veranstaltungs- und Einzelhandelsfachklassen sollte noch intensiver genutzt werden. Als mögliche Schnittstellen bieten sich hierbei Briefing, Kommunikationskonzepte, Mediaplanung und Abwicklung, verkaufsfördernde Maßnahmen (VKF) und Warenpräsentation an.

Zur Verbesserung des Unterrichts müssen folgende Geräte angeschafft werden:

- neue PCs für den PC-Raum
- neues Notebook für Präsentationen
- ein festinstallierter Beamer im Klassenraum
- ein Aufnahmesystem, um Schülerfeedbacks zu ermöglichen
- Ein Whiteboard für den Klassenraum

Wenn diese Maßnahmen umgesetzt werden, sehen wir uns gut gerüstet, den Standort Wiesbaden für die „Gestalter für visuelles Marketing“ zu erhalten oder sogar als Landesfachklassenstandort ausgewählt zu werden. Hierfür spricht neben den optimalen Voraussetzungen vor allem die Integration in eine kaufmännische Berufsschule.

4. Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Informationsverarbeitung

4.1 Konsolidierung und Innovation

Die vollzeitschulische Berufsausbildung an der höheren Berufsfachschule für Informationsverarbeitung (HBFS) setzt den mittleren Abschluss voraus und führt zum „Staatlich geprüften kaufmännischen Assistenten für Informationsverarbeitung“. Darüber hinaus kann durch Zusatzunterricht und eine zusätzliche Prüfung der schulische Teil der Fachhochschulreife erworben werden. Der Ausbildungsgang richtet sich an Schüler, die Interesse an moderner IT-Technik in Verbindung mit kaufmännischem Wissen und Handeln haben. Den Absolventen der HBFS eröffnet sich ein breites Tätigkeitsfeld in den Bereichen Informations-Technologie (IT), Handel, Banken, Versicherungen, Industrie, Gesundheitswesen und Öffentliche Verwaltung.

Die Schülerzahlen in der HBFS haben sich in den Jahren 2007-2011 auf dem Niveau von vier Klassen in der Jahrgangsstufe 11 und drei Klassen in der Jahrgangsstufe 12 stabilisiert. Im aktuellen Schuljahr 2011/2012 gab es einen leichten Rückgang. Es wurden jeweils drei Klassen in den beiden Ausbildungsabschnitten gebildet.

Den Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit in den Jahren, die seit dem letzten Schulprogramm vergangen sind, bildete die Umsetzung des damals neuen Rahmenlehrplanes, der auf dem Konzept der Lernfelder beruht. In dieser Zeit hat sich auch eine Spezialisierung von Lehrern auf bestimmte Lernfelder und Lernbereiche herausgebildet. Die Teams der jeweiligen Lernbereiche haben praxisnahe Lernsituationen entwickelt, auf deren Basis dann auch handlungsorientierte Prüfungsaufgaben konzipiert werden konnten. Beim Lehrereinsatz in den Klassen wurde versucht, auf Teambildung zu achten, da es sich gezeigt hat, dass eine schnelle und intensive Kommunikation unter den Lehrern, die in einer Klasse unterrichten, den pädagogischen Prozess wirksam unterstützt. Eine herausgehobene Stellung in diesem Kommunikationsprozess kommt den Klassenlehrern zu, die die Informationen bündeln und gemeinsame Entscheidungen herbeiführen. Zur Kommunikation zwischen den Lerngruppen und den Lehrern wurde als gemeinsame Plattform LO-NET2 eingeführt. Insgesamt kann man sagen, dass die Arbeit in den letzten Jahren zu einer gewissen Konsolidierung der Lehr- und Lernbedingungen in der HBFS geführt haben.

Dazu beigetragen hat auch die konsequente Umsetzung der im letzten Schulprogramm beschlossenen Maßnahmen. Hierzu gehören insbesondere:

- Umfangreiche Informationen der Kandidaten über das Anforderungs- und Motivationsprofil durch Infoabende, Probeunterricht, Beratungsgespräche, Homepage und Broschüren
- Entwicklung und Abschluss eines „Ausbildungsvertrages“, in dem die Rechte und Pflichten der Schüler geregelt sind
- Stärkung der Rolle des Klassenlehrers/der Klassenlehrerin als Kommunikationsinstanz zwischen Schülern, Lehrkräften und Schulleitung, um auf Problemsituationen schnell und angemessen reagieren zu können
- Beratung der Schüler über Bildungsgänge und Ausbildungsberufe, die eher ihren Neigungen entsprechen
- einheitliche Durchsetzung und Beachtung von vereinbarten Regeln
- Bestehen auf der Einhaltung der Regeln des kaufmännischen Schriftverkehrs bei Entschuldigungen, Anmeldungen zu Prüfungen etc.
- Einsatz des entwickelten „Mahnwesens“, um schnell und angemessen auf Fehlzeiten zu reagieren

In den nächsten Jahren sollten zusätzlich folgende Aspekte verstärkt berücksichtigt werden:

- Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, die den handlungsorientierten Unterrichtsansatz unterstützen (leider gibt es hierfür wenig geeignete Schulbücher.)
- Verbesserung der Methodenkompetenz der Schüler durch gezielte Unterrichtsverfahren
- Einsatz von Methoden des Einzel- und Gruppencoachings. Zu diesen Themen müssen auch Lehrerfortbildungen erfolgen
- Abstimmung der Unterrichtskonzepte und des Anspruchsniveaus durch die Lehrerteams

Zur Verbesserung und Konsolidierung der Unterrichtssituation haben darüber hinaus folgende Maßnahmen beigetragen: Die Hardware in den Unterrichtsräumen wurde regelmäßig erneuert und den aktuellen Erfordernissen angepasst. In jedem DV-Raum ist inzwischen ein Beamer installiert, der unmittelbar zum Einsatz kommen kann. In einigen Räumen wurde zusätzlich ein Smartboard angebracht. Jeder PC hat einen Zugang zum Internet. In den Unterrichtsräumen, in denen die Lernfelder mit wirtschaftlichem Inhalt unterrichtet werden, fehlen dagegen noch internetfähige Computer und Beamer bzw. Smartboards.

Im Bereich der eingesetzten Software wurden ebenfalls immer die neuesten Versionen der Programme installiert, um dem Anspruch gerecht zu werden, dass unsere Absolventen an den Programmen geschult werden, die in der betrieblichen Praxis eingesetzt werden. Unterstützt wurde die Anwendung moderner Software auch durch den Abschluss eines Microsoft-School-Agreement-Vertrages, mit dem es möglich wird, aktuelle Betriebssystemsoftware und die kompletten Office-Programme zu einem angemessenen Preis für Lehrer und Schüler zur Verfügung zu stellen.

Zur besseren und einfacheren Administration der PC-Räume wurde das Programm „DKS-Didakt“ beschafft und installiert. Mit Hilfe dieses Programms kann auf unterschiedliche Unterrichtssituationen flexibel reagiert werden.

Die Schüler der HBFS müssen ein obligatorisches vierwöchiges Praktikum absolvieren. Die Unterstützung bei der Suche nach einem Praktikumsplatz, die Vorbereitung auf das Praktikum und die Organisation der Praktikumsbetreuung wurde ausgebaut und verbessert.

Zur Vorbereitung auf das spätere Berufsleben wurden Veranstaltungen zum Bewerbertraining mit externen Fachleuten und regelmäßige Berufs- und Studienberatungen in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit organisiert und durchgeführt.

In der Jahrgangsstufe 11 fanden in der Regel Klassenfahrten statt, die zum Ziel hatten, Betriebe und Institutionen zu erkunden und den sozialen Integrationsprozess in den Klassen zu fördern.

Zur Tradition wurde inzwischen das jährliche Fußballturnier, das immer von einer Klasse der Jahrgangsstufe 11 organisiert und durchgeführt wird. Dabei geht es neben den sportlichen Wettkämpfen auch um ein Kennenlernen der Schüler in der HBFS und die Herausbildung eines „Wir-Gefühls“. Der finanzielle Erlös dieser Veranstaltung wird immer einem sozialen Zweck zugeführt. Anlässlich des Turniers im Jahre 2010 konnte eine Spende in Höhe von 1000 € an das Rote Kreuz abgeführt werden.

Im Projektunterricht wird versucht, Projekte umzusetzen, die ein reales Problem aufgreifen, das von den Schülern gelöst werden kann. So wurde z.B. eine Software für eine Behinderteneinrichtung entwickelt, mit deren Hilfe Informationen im Dialogmodus an die Behinderten gelangen können.

Einen besonderen Bereich in der Ausbildung stellt die „Informations- und Kommunikationstechnik“ dar. In einer kaufmännisch geprägten beruflichen Schule müssen für diesen Bereich spezielle Bedingung berücksichtigt und geschaffen werden. Hierbei sind folgende Aspekte zu beachten:

- Hardware

Die Schüler haben zum Teil große Schwierigkeiten, den Grundaufbau moderner Rechner theoretisch nachzuvollziehen. Zum Einstieg in praxisorientierte Hardwareübungen können ausgemusterte Rechner aus den

Unterrichtsräumen ideal genutzt werden. Für einen Werkstattunterricht müssen jedoch die Lerngruppen halbiert werden. Es müssen Wege gefunden werden, die praktische Arbeit mit Computerhardware zukünftig vernünftig zu organisieren.

– Betriebssysteme

Die Schulung im Umgang mit Betriebssystemen war bislang auf die Bedienung der Schülerarbeitsplätze beschränkt. Weil diese mit PC-Wächtern oder vergleichbarer Software geschützt sind, konnte mit aktuellen Betriebssystemen nicht sinnvoll experimentiert werden. In der Assistentenausbildung muss der Umgang mit verschiedenen Betriebssystemen jedoch praxisbezogen eingeübt werden, da den Schülern hierbei Basiswissen für eine Tätigkeit im betrieblichen DV-Support vermittelt werden kann. Zur Verbesserung der Unterrichtsvoraussetzungen stellt Virtualisierungssoftware daher mittlerweile einen Teil der Standardinstallation eines jeden Schulrechners dar. Betriebssysteme können somit problemlos auf den vorhandenen Systemen in digitalen Sandkästen im Rahmen des Unterrichts ausgetestet werden. Ferner werden in Projekten mit kombiniertem Hardware-/Betriebssystembezug teilweise ausrangierte ehemalige Unterrichtsrechner verwendet. Problematisch ist hierbei, wie bereits unter Punkt 2.3.1 erwähnt, stets die Klassengröße von bis zu 24 Schülern. Da nicht mehr als drei Schüler im Rahmen eines derartigen Projektes gleichzeitig an einem derartigen PC arbeiten sollten, sind pro Klasse im Durchschnitt acht Projektgruppen und ebenso viele Rechner notwendig. Der Vor- und Nachbereitungsaufwand sowie der Umfang der Betreuungstätigkeit sind hierbei beachtlich und schränken die Möglichkeit individuellen Eingehens auf einzelne Schüler oder Gruppen stark ein.

– Netzwerktechnik

In der PC-Werkstatt soll für die HBFS eine Testumgebung für den praktischen Umgang mit Netzwerktechnik betrieben werden. Für einen Testlauf wurde ein Teil der benötigten Hardware bereits beschafft. Um eine praxisorientierte Umsetzung der Lehrplaninhalte zu gewährleisten, ist ein frei konfigurierbarer Internetzugang nötig. Es ist davon auszugehen, dass viele Schüler sehr interessiert sind, sich praktische Netzwerkkennnisse anzueignen. Sie werden dabei feststellen, dass auf theoretisches Wissen nicht verzichtet werden kann. Der Theoriebezug ergibt sich dann aus einer praktischen Notwendigkeit und ist so für die Schüler einfacher nachzuvollziehen.

Es bleibt abzuwarten, ob die teils sehr anspruchsvollen praktischen Lerninhalte des Themas „Netzwerktechnik“ erfolgreich in den Unterrichtsalltag integriert werden können. Anderenfalls könnte in diesem Bereich auch binnen-differenzierter Unterricht angeboten werden, wobei leistungsschwächere Schüler ihre Kenntnisse im Bereich Webdesign (CSS, Javascript, PHP, Flash und anderes mehr) vertiefen können. Die Schüler müssen dann in Parallelgruppen unterrichtet werden.

Die Aufgabenstellung in der HBFS lässt sich für die nächsten Jahre unter das Motto: „Konsolidierung und Innovation“ stellen. Es geht weniger darum, vollständig neue Wege zu entwickeln, sondern vielmehr die hier beschriebenen Methoden, Ansätze und Lösungswege konsequent anzuwenden, ihre Umsetzung zu optimieren und die notwendigen Innovationen durchzuführen.

Abteilung III

Zweijährige Berufsfachschule (BFS)

Die Zweijährige Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung bietet jungen Menschen eine gute Möglichkeit, aufbauend auf dem qualifizierenden Hauptschulabschluss, einen mittleren Bildungsabschluss und eine fachliche Grundbildung im kaufmännischen Berufsfeld zu erreichen.

1. Bestandsaufnahme: Schuljahr 2011/12

Die Berufsfachschule besteht zurzeit aus drei Klassen der Jahrgangsstufe 10 und zwei Klassen der Jahrgangsstufe 11 mit insgesamt 105 Schülern.

Die Schüler kommen aus ca. 25 verschiedenen Haupt- und Gesamtschulen aus Wiesbaden und Umgebung. Die daraus resultierenden Unterschiede in der schulischen Sozialisation werden verstärkt durch unterschiedliche familiäre Hintergründe und verschiedene ethnische Traditionen.

2. Allgemeine Zielsetzungen

Die Berufsfachschule versteht sich als Vorbereitung auf eine Berufsausbildung im kaufmännischen Bereich. Sie soll die Schüler da abholen, wo sie stehen, und sie innerhalb der zwei Schuljahre dazu befähigen, den Anforderungen der Ausbildungsbetriebe gerecht zu werden und eine kaufmännische Berufsausbildung erfolgreich abzuschließen.

Für die Arbeit in der BFS ergeben sich zwei wesentliche Zielsetzungen:

1. Ganzheitliche Förderung und Entwicklung der Persönlichkeit der Schüler:
 - Vermitteln allgemeiner sozialer Kompetenzen, Fördern ihrer logischen Denkstrukturen
 - Erweitern ihrer Kommunikations- und Dialogfähigkeit und ihrer Fähigkeit, sich im gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu orientieren
2. Befähigung der Schüler zur besseren Orientierung im Arbeitsleben, um leichter eine Ausbildungsstelle zu finden.

3. Wesentliche Bestandteile des BFS-Konzepts

3.1 Einführungsveranstaltung in den Klassen 10

Zu Beginn des Schuljahres wird eine Einführungsveranstaltung für die 10. Klassen unter Federführung der Klassenleiter durchgeführt. Folgende Ziele sollen damit erreicht werden:

- Kennenlernen der Schule, des Schulablaufs, der Mitschüler und Lehrkräfte
- Einüben von sozialen Verhaltensweisen durch erlebnispädagogische Ansätze
- Schaffen eines positiven Lernklimas
- Fördern von Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit
- Erkennen von Defiziten in den sozialen und kommunikativen Kompetenzen

3.2 Methodentraining

Es werden grundlegende Arbeits- und Lerntechniken zur Förderung der Sprachkompetenz und zur Erweiterung des Textverständnisses vermittelt. Die heterogenen Vorkenntnisse durch die abgebenden Schulen sowie sprachliche Defizite vor dem Hintergrund „Migration“, aber auch die besonderen Anforderungen der Projektarbeit im Rahmen der Abschlussprüfung erfordern in diesem Bereich eine kontinuierliche Aufbauarbeit.

Folgende Ziele sollen bei den Schülern erreicht werden:

- Einüben unterschiedlicher Lern-, Arbeits- und Präsentationstechniken
- Beherrschen grundlegender Arbeitsmethoden zum Umgang mit Texten
- Einüben unterschiedlicher Methoden der Informationsbeschaffung, -bearbeitung und -dokumentation

3.3 Berufliche Orientierung

3.3.1 Bewerbertraining

Durchgängig wird in allen 10. Klassen ein Bewerbertraining mit Kooperationspartnern und Unternehmen der Region durchgeführt. Folgende Ziele sollen mit dem Bewerbertraining realisiert werden:

- Schüler überprüfen und verbessern ihre eigene Berufsorientierung
- Schüler erstellen unter Hilfestellung ihre Bewerbungsunterlagen
- Schüler erleben praxisnah die Bewerbungssituation mit externen Beratern aus der Berufspraxis
- Schüler erkennen ihre Stärken und Schwächen und sollen ihre Haltung entsprechend verändern
- Kontakte zu Unternehmen der Region und Kooperationspartnern sollen aufgebaut und gepflegt werden

An die realitätsnahen Bewerbungsgespräche schließt sich eine Phase der Nachbereitung an, um mögliche Frustrationen der Schüler aufzufangen und mit ihnen Perspektiven zu erarbeiten.

3.3.2 Weitere Maßnahmen der beruflichen Orientierung

Die berufliche Orientierung der BFS-Schüler wird ergänzt durch folgende Punkte:

- Besuch der Ausbildungsmesse
- Einbinden von ‚Ehemaligen‘, die über ihren Werdegang berichten
- Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ)
- Beratungstermine durch die Arbeitsagentur an der FLS

3.4 Individuelle Förderung und Beratung

Zur Dokumentation des Leistungsstandes sowie der Leistungsentwicklung der Schüler werden die Erziehungsberechtigten in regelmäßigen Abständen in Elternbriefen informiert. Klassenlehrer und Fachlehrer stehen für individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung.

In schwierigen Fällen, insbesondere bei auffälligem Sozialverhalten oder schulischer Leistungsüberforderung, werden Beratungstermine angeboten. Ansprechpartner hierfür sind:

- Schulsozialarbeit
- Hessencampus
- Schulpastorale

Der Erwerb des mittleren Bildungsabschlusses ermöglicht den Besuch weiterführender Schulen. Informationsveranstaltungen werden in Kooperation mit den aufnehmenden Schulen angeboten.

4. Vorhaben für die nächsten zwei bis vier Jahre

4.1 Ausbau betrieblicher Kooperationen

Damit sich das Praktikum als für die Schüler wichtige und ernst zu nehmende Möglichkeit der beruflichen Orientierung bewährt, wollen wir in den nächsten zwei bis vier Jahren:

- die Kontakte zu den Kooperationsbetrieben METRO und ALDI intensivieren
- Kontakte zu neuen Betrieben aufbauen
- den Pool von Praktikumsbetrieben pflegen und fortführen

4.2 Lernbüro

Handlungsorientierter Unterricht in der konkreten Verzahnung von theoretischem und fachpraktischem Unterricht in Kooperation mit Unternehmen der Region ist in der Verordnung festgeschrieben.

Zur Umsetzung ist das Konzept des Lernbüros mit folgenden Zielsetzungen dringend erforderlich:

- Verknüpfen von allgemein bildenden und fachrichtungsbezogenen Lerninhalten
- Fördern fachlicher, methodischer und medialer Kompetenzen
- Schüler lernen Gesamtzusammenhänge erschließen
- Lernen, vorhandenes Wissen auf reale Probleme zu übertragen und anzuwenden
- Kennenlernen von Softwareprogrammen und ihrer Einsatzmöglichkeiten
- Fördern von Teamfähigkeit durch Zusammenarbeit in Geschäftsprozessen
- Lernen, eigenes Handeln in beruflichen Situationen zu reflektieren und zu bewerten
- Unterstützung anbieten beim Erwerb des Europäischen Computerführerscheins

Notwendige Maßnahmen zur Einrichtung des Lernbüros:

- Umbau von zwei Räumen (vorrangig Raum A105) nach pädagogischen und fachlichen Gesichtspunkten
- Zentrale Materialverwaltung
- Lehrerfortbildung zum Aufbau eines Lernbüros
- Anschaffung von Lehr- und Lernmaterialien, Software und Simulationen, ein Kopierer für das Atriumgebäude

Mit der Planung des Lernbüros wurde hauptverantwortlich Frau Herz beauftragt, die in den entsprechenden Fach- und BFS-Konferenzen über den Stand des Projektes berichten wird.

4.3 Fächerübergreifende Projekte

Um die Persönlichkeit der Schüler der Berufsfachschule als Ganzes zu fördern und ihnen die Orientierung in der Gesellschaft zu erleichtern, sollen Fächer verbindende Projekte durchgeführt werden. Die Koordination soll in den Händen der jeweiligen Fachlehrer in den Klassen liegen. Eine Präsentation der Projektergebnisse soll den erfolgreichen Verlauf dokumentieren.

4.4 Schule als Lebensraum

Die Herkunft aus sehr unterschiedlichen Kulturkreisen und die dadurch sehr unterschiedlichen Wertvorstellungen führen zu Konflikten in der Schulgemeinschaft. Der Förderung der sozialen Kompetenz und Schaffung allgemeiner Wertvorstellungen dienen über den Rahmen des Unterrichts hinausgehende Vorhaben wie Schulfeste, Aktionstage oder Veranstaltungen im Klassenverband. Diese Vorhaben stärken auch die Kreativität und das Verantwortungsbewusstsein unserer Schüler.

Abteilungen IV und V

Berufliches Gymnasium

1. Voraussetzungen und Bedingungen

1.1 Allgemeines

Das Berufliche Gymnasium (BG) ist die gymnasiale Oberstufe der FLS. Es führt zur allgemeinen Hochschulreife und wird durch berufliche Fachrichtungen geprägt. Diese sind:

- Wirtschaft (auch bilingual)
- Gesundheit
- Chemietechnik
- Elektrotechnik
- Datenverarbeitungstechnik
- Gestaltungs- und Medientechnik

Unser BG verbindet allgemeines und berufliches Lernen. Wir vermitteln in der gewählten Fachrichtung Teile einer Berufsausbildung, ohne den Absolventen in der Wahl des Berufes oder Studienfaches festzulegen. Unsere Ausbildung ist praxisorientiert und fördert auf der Grundlage des allgemeinen Bildungsauftrages die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und ihre Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Handeln. Sie soll unsere Schüler zu einer souveränen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben befähigen.

1.1.1 Ist-Zustand

Nach wie vor kommen die Schüler aus über vierzig abgebenden Schulen unterschiedlichster Struktur zu uns: von Realschulen über Berufsfachschulen sowie kooperativen und integrierten Gesamtschulen bis hin zu Gymnasien. Dies stellt uns immer wieder vor besondere Aufgaben im Bereich der Kompensation und Integration und hinsichtlich der Frage nach der Identifikation mit der FLS.

Seit dem Schuljahr 2011/12 ist eine Intensivierung dieser Maßnahmen dadurch erforderlich, dass, bedingt durch G8, viele Schüler deutlich jünger sind als in den vergangenen Jahren.

Für das Schuljahr 2011/12 wurden in der Einführungsphase 11 Klassen gebildet. Hierzu gehören fünf Klassen der Fachrichtung Wirtschaft, davon eine Klasse „bilingual“ und zwei Klassen der Fachrichtung „Gesundheit“ sowie im Bereich der Technikwissenschaften jeweils eine Klasse „Chemietechnik“ und „Elektrotechnik“, eine Klasse „Datenverarbeitungstechnik“ und eine Klasse „Gestaltungs- und Medientechnik“.

Die Fachrichtungen „Chemietechnik“ und „Elektrotechnik“ werden nach wie vor jeweils in Kooperation mit der Kerschensteinerschule und der Friedrich-Ebert-Schule betrieben. Die Fachrichtung „Gesundheit“ bieten wir in Kooperation mit der Louise-Schroeder-Schule an, den Bildungsgang „Gestaltungs- und Medientechnik“ in Zusammenarbeit mit der Kerschensteinerschule.

1.1.2 Weitere Maßnahmen

Auch weiterhin ist uns der Kontakt zu den Schulen wichtig, von denen wir viele Schüler aufnehmen. So werden mit den integrierten Gesamtschulen Übergangprofile abgestimmt. An den Informationsabenden, bei Gesprächsrunden und in Einzelgesprächen werden Informationen zur Entwicklung der Schüler während ihrer Zeit an der FLS übermittelt und gegebenenfalls gemeinsam analysiert.

1.2 Räumliche Voraussetzungen

1.2.1 Gegenwärtige Bedingungen

Siehe allgemeiner Teil.

1.2.2 Weitere Maßnahmen

Speziell in der Abteilung BG sollten folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Mehr Flächen für Poster und Plakate in den Unterrichtsräumen
- Bereitstellung zusätzlicher Räume (Bibliothek, Arbeitsräume für Lehrer und Schüler, Schüleraufenthaltsraum, SV-Raum)
- Ästhetisch ansprechende Gestaltung der Räume, z.B. im Rahmen einer Projektwoche, gegebenenfalls unter Einbindung der Abteilung Gestalter für visuelles Marketing

1.2.3 Realisierte Maßnahmen

Seit dem Schuljahr 2011/12 steht den Schülern der Qualifikationsphase des BG ein ehemaliger Klassenraum (002) als Arbeitsraum zur Verfügung. Er ist mit einem PC, den gängigen Schulbüchern und Nachschlagewerken ausgestattet.

1.3 Kulturelle Prämissen erfolgreicher Unterrichtsarbeit

Basis jeder konstruktiven Zusammenarbeit ist ein positives „Wir-Gefühl“ der Kollegen und Schüler untereinander sowie zwischen Schülern und Lehrern.

Um dieses zu fördern, findet inzwischen für alle Klassen der Einführungsphase ein „Kennenlerntag“ innerhalb der ersten beiden Schulwochen statt. Die Schüler werden miteinander vertraut und lernen, sich als Gruppe zu begreifen. Das Kennenlernen von Schule und Stadt, ein gemeinsames Frühstück, eine Einführung in die Regeln und damit in den Schulalltag helfen, die anfängliche Fremdheit und Unsicherheit zu überwinden. Die Schüler werden von den Lehrern ermutigt, Lern- und Arbeitsgruppen zu bilden (Hausaufgaben, Nachhilfe, gemeinsames Arbeiten).

Das Konzept für die Klassenfahrten / Studienfahrten in der Oberstufe wird von der BG-Konferenz weiterentwickelt. Mindestens ein pädagogischer Tag der Lehrer findet pro Schuljahr statt.

2. Fachrichtungsspezifisches Profil

Das BG der FLS bietet derzeit Bildungsgänge in den Fachrichtungen Wirtschaft und Verwaltung (seit 2011 auch bilingual), Gesundheit, Datenverarbeitungstechnik, Chemietechnik, Elektrotechnik sowie Gestaltungs- und Medientechnik an.

Ermutigt durch die bisherige erfolgreiche Zusammenarbeit mit unseren Nachbarschulen bieten wir seit 2009 die neue Fachrichtung Gesundheit in Kooperation mit der Louise-Schroeder-Schule an. Die Fachrichtung enthält inhaltlich die Schwerpunkte Gesundheitslehre und Gesundheitsökonomie. Sie erfährt seit ihrer Einrichtung guten Zuspruch von Schülerseite und ergänzt das Angebot an Bildungsgängen des Beruflichen Gymnasiums in sinnvoller Weise.

Seit dem Schuljahr 2011/12 bieten wir erstmalig und in Kooperation mit der Kerschensteinerschule die Fachrichtung Gestaltungs- und Medientechnik an. Dieser Bildungsgang ist projektorientiert angelegt und führt an unterschiedliche Formen visueller Kommunikation (wie z.B. Werbung, Design und Marketing) heran. Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt bildet die Vermittlung medientechnischer Verfahren im Print-, Video-, Audio- und Fotobereich.

3. Kompensation in der Einführungsphase

3.1 Ist-Zustand

Die Einführungsphase stellt für viele Schüler eine besondere Herausforderung dar. Die Gründe dafür sind vielschichtig und bei jedem Einzelnen anders geartet. Trotzdem gibt es feststellbare Punkte, an denen die Schwierigkeiten in besonderer Weise sichtbar werden:

- Unsere Schüler kommen aus über 40 verschiedenen Schulen. Deshalb fehlen den Schülern zu Beginn der 11. Jahrgangsstufe meist die sozialen und zwischenmenschlichen Bindungen einer gewachsenen Lerngruppe
- Gering entwickelte Kompetenzen im methodischen Bereich behindern den Lernfortschritt
- Noch verstärkt durch G8 sind Grundlagenkenntnisse unvollständig vorhanden, zum Teil bestehen große Schwächen in Rechtschreibung, Grammatik, sprachlichem Ausdruck und bei elementaren Rechenfertigkeiten. Dadurch finden die Schüler zum Teil nur schwer den Zugang zu problemorientierten Fragestellungen
- Selbstständiges Arbeiten gehört oft noch nicht zum Repertoire der Schüler

3.2 Maßnahmen

Wir reagieren bei der Gestaltung der Einführungsphase mit folgenden Maßnahmen: Der Unterricht ist in festen Klassenverbänden organisiert, um den Schülern eine lernpsychologisch wichtige soziale Grundsicherheit zu geben.

Der fundierte Erwerb von Methoden, die die Voraussetzung für eigenständiges und wissenschaftsorientiertes Arbeiten sind, steht gleichwertig neben dem Erwerb solider fachlicher Kenntnisse. Zum Abbau fachlicher Defizite werden bereits seit Jahren im zweiten Halbjahr der Einführungsphase (je nach Lehrerversorgung) Förderkurse in Deutsch, Englisch und Mathematik angeboten. Individuelle Beratung bei Lernschwierigkeiten durch die Fachlehrer, die Klassenlehrer, die Verbindungslehrer und die Abteilungsleitung bildet einen wichtigen Teil unserer Arbeit.

Das bisherige Förderkonzept wurde auf BG-, Klassen- und Fachkonferenzen sowie in Einzelgesprächen ausgewertet. Deutlich wurde dabei, dass unsere Schüler zunehmend auf Unterstützung angewiesen sind, um sich als Voraussetzung einer erfolgreichen inhaltlichen Arbeit konstruktiv in ihren Lerngruppen orientieren und integrieren zu können.

Deshalb wird seit dem Schuljahr 2010/2011 innerhalb der ersten beiden Schulwochen mit den Klassen der Einführungsphase ein „Kennenlerntag“ mit unterschiedlichen Modulen veranstaltet, um hier Hilfestellung zu geben.

Weiterhin betreut seit dem Schuljahr 2008/2009 Herr Jacobs als „Lese-Rechtschreibschwäche“ (LRS)-Beauftragter Schüler mit Lernschwächen. Zu seinen Aufgaben gehört die Vorbereitung der an das Schulumt weiterzuleitenden Anträge auf Nachteilsausgleich und Notenschutz bei LRS. Gleichzeitig bietet er diesen Schülern Beratungen und Übungen zum Ausgleich ihrer Lerndefizite an und steht auch Schülern mit weniger spezifischen Lernproblemen beratend zur Seite.

4. Methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten

4.1 Ist-Zustand

Die Schüler zeigen methodische Schwächen in der Arbeitsorganisation sowie bei der Informationsaufnahme (= reproduktives Lernen im engeren Sinn).

Seit dem Schuljahr 2005/06 wurde deshalb in der Jahrgangsstufe 11 des BG ein dreitägiges Methodentraining durchgeführt. Die Schüler wurden mit den methodischen Anforderungen des gymnasialen Oberstufenunterrichts vertraut gemacht. Gleichzeitig sollte selbständiges und effektives Lernen sowie bewusstes methodisches Lernen gefördert werden.

4.2 Weitere Maßnahmen

Im Rahmen einer BG-Konferenz und von Besprechungen mit den Fachlehrern und Klassenlehrern fand eine Evaluation des Methodetrainings statt. Ebenso wurden die Schüler befragt. Auf dieser Grundlage und unter Einbeziehung von Erkenntnissen der Lernpsychologie soll das Methodentraining nun modifiziert werden.

Dazu ist mehreren Aspekten Rechnung zu tragen. Zum einen erwies es sich als schwierig, die methodischen Kompetenzen, die die Schüler während der „Methodentage“ erworben hatten, im Unterricht stetig wieder aufzugreifen und zu verstärken. Dies lag zum Teil an der unbefriedigenden Kommunikation zwischen den Fachlehrern und den Kollegen, die die Methodentage organisierten. Auch empfanden die Schüler die Methodentrainingstage als vom „regulären“ Unterricht getrennte Einheit. Ein Transfer der Fertigkeiten war kaum zu bewirken. Darüber hinaus hatten manche Schüler an ihren vorherigen Schulen bereits vergleichbare Trainingseinheiten absolviert, so dass diese Tage die Differenzen nur verstärkten.

Deshalb wird in diesem Schuljahr (2011/12) ein neuer Ansatz erprobt. Außer dem „Kennenlerntag“ gibt es pro Klasse zwei Tage, an denen je nach Klassensituation individuell methodisch bzw. gruppenspezifisch mit den Schülern und Schülerinnen gearbeitet wird. Für ebenso wichtig erachten wir es, die Schüler im Unterricht auch in methodische Entscheidungen einzubinden und die methodische Reflexion in die Ergebnissicherung des Unterrichts zu integrieren.

5. Erziehung und Beratung

5.1 Pädagogisches Selbstverständnis

Wir sehen einen wesentlichen Aspekt unserer erzieherischen Arbeit darin, den Schülern zu verdeutlichen, dass die Regeln, die für die gemeinsame Arbeit von Schülern und Lehrern gelten, den Zweck haben, eine optimale Lern- und Arbeitsatmosphäre für alle zu gewährleisten. Die Regeln sollen den Schülern deshalb nicht nur ausgehändigt, sondern ihnen auch in ihrer sozialen Bedeutung erläutert werden. („Regeln für den Schulalltag“; <http://www.fls-wiesbaden.de/>).

Einen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit sehen wir darin, Schüler in ihrem Sozialverhalten zu fördern und sie, sollten sie den Leistungsanforderungen nicht gerecht werden, frühzeitig zu beraten und ihnen Unterstützungsangebote zu unterbreiten.

5.2 Weitere Maßnahmen

Um frühzeitig ein über den einzelnen Fachunterricht hinaus gehendes Bild vom Sozial- und Arbeitsverhalten (u.a. Fehlstunden, Hausaufgaben) und Leistungsstand einzelner Schüler und der Lerngruppe als ganzer zu erhalten, haben wir in der zweiten Hälfte des 1. Halbjahres der Jahrgangsstufe 11 pädagogische Konferenzen zur Regel gemacht. Hier sollen unter pädagogischen und gruppendynamischen Aspekten beratende und unterstützende Maßnahmen für einzelne Schüler oder die Klasse als ganze erörtert und beschlossen werden. Als besonders wichtig erachten wir hierbei gegebenenfalls auch die Einbindung der Eltern und ein gemeinsames Handeln der in dieser Lerngruppe unterrichtenden Lehrer. Eine zweite pädagogische Konferenz sollte kurz vor dem Ende des zweiten Halbjahres eingerichtet werden. Auf ihr sollen die Maßnahmen auf ihren Erfolg hin evaluiert und die weiteren (verbleibenden) Handlungsmöglichkeiten angesichts des Gruppen- bzw. Schülerverhaltens sowie des Notenbildes erörtert werden.

5.3 Berufsorientierung als besonderes Beratungsangebot

Das Programm der Berufsorientierung soll mit seinen Bausteinen einen Prozess unterstützen, in welchem unsere Schüler zu einer konkreten Berufs- bzw. Studienwahl gelangen und sich mit der entsprechenden Initiative bei Unternehmen und Bildungsinstitutionen bewerben oder immatrikulieren. Dieser Prozess lässt sich wie folgt beschreiben.

1. **Zuwendung, Interesse und Information** – Die Schüler sollen die Berufswahl insgesamt als Aufgabe erkennen und sich mit dieser befassen. Sie sollen Interesse an den verschiedenen Berufsfeldern entwickeln und sich einen Überblick über diese verschaffen. Sie sollen sich informieren über konkrete Merkmale und Anforderungen einzelner Berufe bzw. Studien- und Ausbildungsgänge. Die Bausteine des Berufsorientierungskonzeptes sollen die Schüler in dieser Phase unterstützen. Anstöße können hierbei durch Aushang und Auslage von Fachinformationen in den Pausenräumen, also insbesondere durch Informationsplakate und -broschüren erfolgen sowie durch den Besuch von Informationsveranstaltungen, Berufs- bzw. Studienmessen und Hochschulen.
2. **Wunsch und Selbsteinschätzung** – Die Schüler sollen ihre Wunschberufe und deren Anforderungen mit ihren eigenen Fähigkeiten, ihrem Können und ihrer Persönlichkeit abstimmen. Hierbei können der Eignungstest, z. Zt. in Zusammenarbeit mit der IHK Wiesbaden oder freiwillige Praktika in Betrieben hilfreich sein.
3. **Entscheidung und Initiative** – Aus ihren konkreten Berufs- und Studienwünschen heraus sollen sich die Schüler für konkrete Bildungsgänge entscheiden und sich immatrikulieren oder sich bei Unternehmen bewerben. In dieser Stufe können Hilfen bei der Bewerbung oder Entscheidungshilfen während einer persönlichen Beratungssprechstunde gegeben werden. Auch die Zusammenarbeit mit externen Institutionen, wie dem Arbeitsamt oder der IHK Wiesbaden, bietet sich in diesem Zusammenhang an.

Das Berufsorientierungsprogramm insgesamt soll also den Schüler in seiner individuellen Berufswahl begleiten durch einen sinnvollen Mix an fakultativen und verpflichtenden sowie den Jahrgangsstufen angepassten Bausteinen.

6. Unterricht

6.1 Lernkultur

Wir erachten es für wichtig und sehen darin einen Teil unserer Lernkultur, den Schülern die Erfahrung zu vermitteln, dass ein Mindestmaß an Faktenwissen (Reproduktion) die Voraussetzung ist, um die Anforderungsbereiche II (Transformation) und III (Evaluation) in der mündlichen Mitarbeit und in schriftlichen Leistungsnachweisen erreichen zu können. Allerdings soll der Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit, die die Schüler zum Erwerb der Hochschulreife befähigen soll, nicht auf der bloßen Aneignung von Fakten liegen, sondern auf deren Strukturierung, Problematisierung und Evaluation.

6.2 Projektunterricht

Wir streben eine Intensivierung des fächerverbindenden und fächerübergreifenden Lernens an unserer Schule an. Insgesamt soll in diesem Zusammenhang über ein abteilungsweites, fächerübergreifendes Projekt nachgedacht werden, für dessen nähere Ausgestaltung zunächst konzeptionelle Arbeit seitens der Schul-, Abteilungs- und Aufgabenfeldleitung(en) geleistet werden müsste.

Im Schuljahr 2011/12 wird erstmalig für alle 200 Schüler der Qualifikationsphase 2 eine Projektwoche durchgeführt. Die Projektthemen orientieren sich an den berufsbezogenen Inhalten des 2. Leistungsfaches.

Während die Schüler in der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung unternehmerische Entscheidungen simulieren, stellen die Chemietechniker chemische Präparate her und untersuchen diese unter verschiedenen Aspekten. In den Fachrichtungen DV-Technik und Elektrotechnik steht die Programmierung realitätsnaher Projekte wie zum Beispiel Ampelschaltungen und Parkhaussteuerungen im Vordergrund. Die Schüler aus der Fachrichtung Gesundheit überprüfen u.a. theoretische Inhalte durch Hospitationsaufträge, die in Kliniken und Alten- und Pflegeheimen durchgeführt werden.

In dieser Woche werden von den Schülern theoretische Inhalte realitätsnah überprüft. Die Schüler erfassen größere Zusammenhänge, analysieren komplexe Fragestellungen und werden in der Problem lösenden Denkweise geschult. Die Ergebnisse ihrer Arbeit werden die Schüler am Ende der Woche (Samstag) bei einem „Tag der offenen Tür“ präsentieren. Dies gibt den Schülern die Möglichkeit, eine Reaktion auf die von ihnen geleistete Arbeit zu erfahren, und gleichzeitig Werbung für ihre Schule zu betreiben.

Zukünftig ist daran gedacht, Projektthemen interdisziplinär auszurichten, um auch den eingangs angeführten Zielsetzungen gerecht zu werden.

6.3 Koordinierung im Hinblick auf das Landesabitur

Landesabitur und Vergleichsarbeiten haben Abstimmungsprozesse innerhalb der Fachkonferenzen initiiert und zu einer stärkeren Abstimmung der Unterrichtsarbeit durch die Fachkolleginnen und -kollegen geführt.

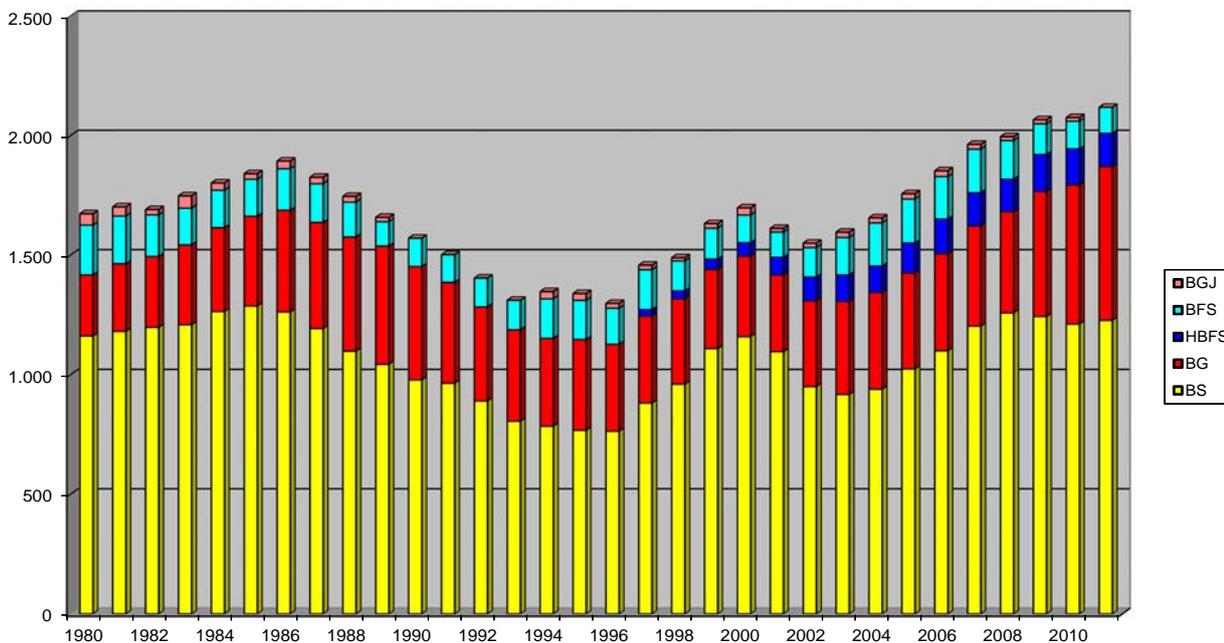
Insbesondere in den ausschließlich als Grundkurs angebotenen Fächern des Aufgabenfeldes II (Religion, Ethik, Politik und Wirtschaft, Geschichte) stellt sich das Problem, dass sich die Stofffülle des Lehrplans auch bei Beschränkung auf die obligatorischen Themen in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht bewältigen lässt. Hier wurde darüber nachgedacht, ob dieses Problem durch die Einrichtung dreistündiger Grundkurse ggf. epochal kompensiert werden könnte. Für das Fach Geschichte konnte der Unterricht in der Qualifikationsphase von zwei auf drei Stunden erhöht werden, weil sich dies aufgrund der für Geschichte bestehenden Einbringungsverpflichtungen als schriftliches und mündliches Prüfungsfach besonders anbot.

7. Profil- und Identitätsbildung

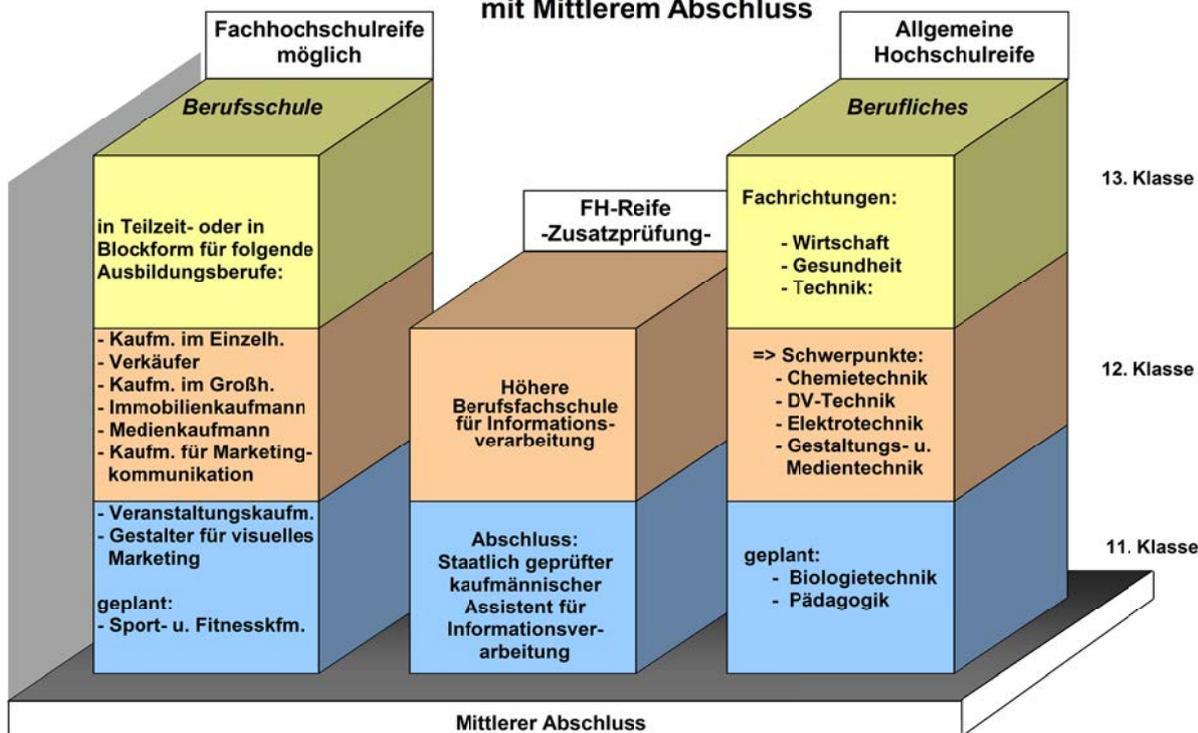
Wir möchten in Zukunft Vorstellungen über eine deutlichere Profilbildung des BG der FLS erarbeiten, durch die wir uns in der regionalen Bildungslandschaft mit einem klaren Bildungskonzept positionieren können. Ausgangspunkt hierfür sollten die berufsbezogenen Schwerpunktfächer unserer Abteilung sein (der bilinguale Bildungsgang Wirtschaft und Verwaltung sowie Gesundheit, Chemietechnik, Elektrotechnik, Datenverarbeitungstechnik sowie Gestaltungs- und Medientechnik).

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, das Verhältnis zwischen berufsbezogenen und allgemein bildenden Fächern zu definieren und deren jeweiligen Stellenwert und ihre jeweiligen Funktionen im Rahmen eines für die gesamte Abteilung gültigen Bildungskonzepts zu benennen. Dabei sollte nach dem jeweiligen spezifischen Beitrag der Fächer zu einem Bildungsbegriff gefragt und nicht ein Teil der Fächer auf Kosten der übrigen privilegiert werden.

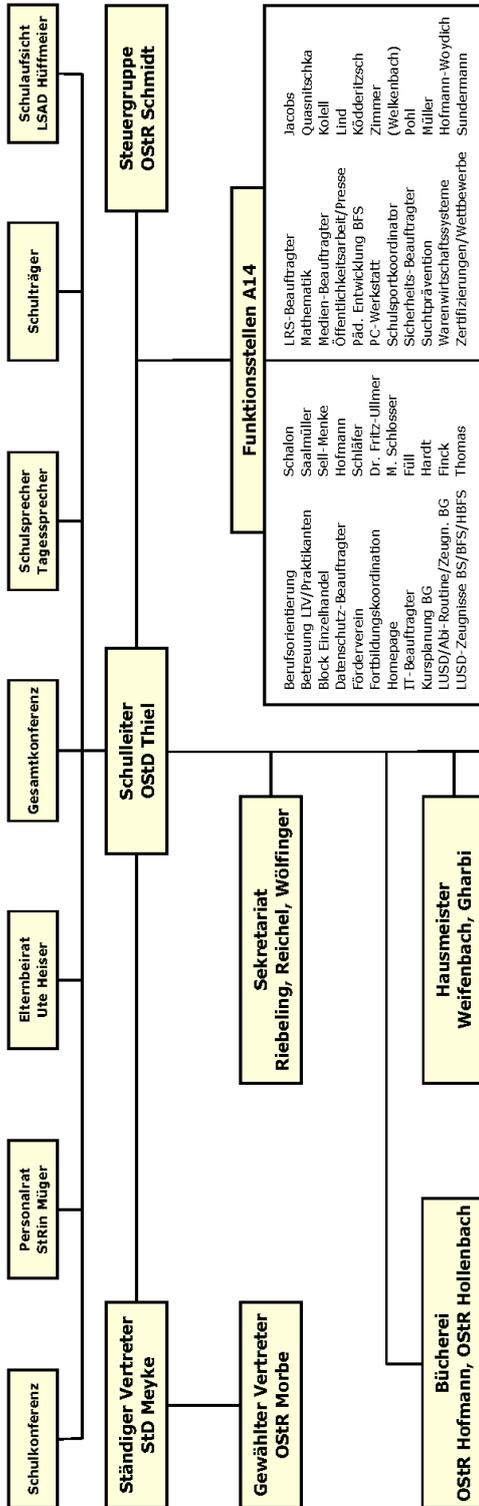
Entwicklung der Schülerzahlen
Friedrich - List - Schule



Bildungswege an der Friedrich-List-Schule
mit Mittlerem Abschluss



ORGANISATIONSPLAN DER FRIEDRICH-LIST-SCHULE



Funktionsstellen A14

Berufsorientierung Betreuung LV/Praktikanten Block Einzelhandel Datenschutz-Beauftragter Förderverein Fortbildungscoordination Homepage IT-Beauftragter Kursplanung BG LUSD/Abi-Routine/Zeugn. BG LUSD-Zeugnisse BS/BFS/HBFS	Schalon Sealmüller Sell-Menke Hofmann Schläfer Dr. Fritz-Ullmer Pl. Schösser Füll Hardt Finck Thomas	LRS-Beauftragter Mathematik Medien-Beauftragter Öffentlichkeitsarbeit/Presse päd. Entwicklung BFS PC-Werkstatt Schulsporkoordinator Sicherheitsbeauftragter Suchtprävention Warenwirtschaftssysteme Zertifizierungen/Wettbewerb Sundermann	Jacobs Quantsitschka Kollé Lind Ködderitzsch Zimmer (Weitenbach) Müller Hofmann-Woydch Sundermann
--	--	---	--

Abteilung I - OStR Morbe	Abteilung II - StD Mauer	Abteilung III - StDin Ecker-Link	Abteilung IV - StDin Dr. Schlicht	Abteilung V - StD Wetzel
Berufsschule - Einzelhandelskaufmann - Verkäufer - Groß- und Außenhandelskaufmann - Immobilienkaufmann - Medienkaufmann OStRin Sell-Menke StD p. Schmidt StRin Snoopk StR Volbracht OStR Schalon OStR Hollenbach StRin Snoopk StRin Nelse N.N. N.N. StRin Wellenbach OStR Hardt	Berufsschule - Kaufmann für Marketingkommunikation - Veranstaltungskaufmann - Gestalter für visuelles Marketing Höhere Berufsschule für Informationsverarbeitung (nach mittlerem Abschluss) FK Marketingkomm. FK Veranstaltungskfm. FK Gest. f. vis. Marketing FK Englisch TZ u. VZ FK Deutsch TZ FK Deutsch VZ FK Mathematik VZ FK Politik und Wirtschaft FK Sport FK Religion/Ethik OStRin Thiel StRin Schlessner StRin Dorant StRin Snoopk StRin Nelse N.N. N.N. OStRin Quantsitschka StRin Wellenbach OStR Hardt	Zweijährige Berufsschule Wirtschaft und Verwaltung (zum mittleren Abschluss) FK Fachpraxis FK Wirtschaft/Rewe/ Politik und Wirtschaft FK Mathematik FK Englisch BFS FK Deutsch BFS FK Physik FK Chemie FK Sport FK Religion/Ethik OStR Pohl OStR Heiser OStRin Quantsitschka OStRin Ködderitzsch StDin Ecker-Link OStR Heiser OStRin Wellenbach OStR Hardt	Berufliches Gymnasium Einführungsphase - Informationsveranstaltungen - Informationsmaterial - Hospitationen - Aufnahme - Laufbahnberatung - Bilingualer Unterricht Aufgabenfeld I Aufgabenfeld II Aufgabenfeld III FK Deutsch FK Englisch/Englisch bilingual FK Französisch/Italienisch/Spanisch/Latein FK Politik und Wirtschaft FK Geschichte FK Religion/Ethik FK Wirtschaft/Rechnungswesen FK Mathematik FK Physik FK Chemie FK Datenverarbeitung/Wirtschaft FK Sport FK Technikwissenschaften DV-Technik FK Technikwissenschaften Chemie (KSS) FK Technikwissenschaften Elektro (FES) FK Technikwissenschaften Gestaltung (KSS) FK Gesundheit (LSS)	Berufliches Gymnasium Qualifikationsphase - Informationsveranstaltungen - Abturlausung/-prüfung/-zeugnis - FHR-Zeugnis - Laufbahnberatung - Berufs-/Studienorientierung OStR Hardt OStR C. Schmidt OStR Finck StR Henning StRin Wicht StRin Reiler StR Volbracht StR Schumacher OStR Hardt OStR Sealmüller / OStR Sundermann OStRin Quantsitschka OStR Heiser OStR Finck StR Michel StRin Wellenbach OStR Schlessner StDin Rückeshäuser StD Kirschner StDin Augsten StRin Dr. Schottbörf

Stand: 01.10.2012

Impressum:

Friedrich-List-Schule
Brunhildenstraße 142
65189 Wiesbaden

Telefon 0611-31 51 00
Fax 0611-31 39 89
Email friedrich-list-schule@wiesbaden.de
Homepage www.fls-wiesbaden.de

